



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

93 (3.4.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303715)

in beiden Theatern!

ROSSE
NIG

in-Film der...

Christina Söderbaum,
Hans Nielsen, Paul
Kols, Hilde Körber
: Velt Maria

beachtlich Karfreitag
sonntag und Oster-
feststellungen in beiden
4.15 und 7.00 Uhr.
vorm. Festvorstellung
Jugendl. zahl.
10.45 kalte Pretzel

SCHAUBURG

omiere
welta 19 Uhr
Losengarten

Arbeitsfront
durch Freude

Oster-
gramm

auer
Wecker vom
Rundfunk

oma
beliebte Schall-
funkausstrahlung

Röhria
Flügel, bekannt
Schallplatten- u.
Sendungen

Lok
des Jaugier

esterCanoro
u. Partnerin
s. Cowboy-Spieler

zu RM 1.- bis
unterklasse d.
Kassenspieler
im Lloyd-
9, Ruf 23251
verkaufsstellen
Waldhofstr. 8

Wien

22 - Pianken

guten Kapellen
et der Dame

April 1942
schm. u. abds.

Winkler

apelle und
Sängerin

ienhaus

erfreitag
geöffnet!

mpn
IGPULVER

SCHAFT, HAMELN

scnlose
erie-Kinnache
r. O 7. 11

GR. 1855

ABCO
B - BLEI - KOPFER - SEIT 1928

Burnus
es nicht:
hilft viell

Schutzmittel, em-
sondernes Wirkstoffe
aufgelöst ins Ein-
über, das Wasche-
delte, Seife und Wasche-
mehr aus. Die Wäsche
Verwenden Sie des-
sorm und genau nach
leitung, dann reiches
Ihrer Fackung bis zur
en Zubereitung.

BURNUS
schutzmittel

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15.
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 93

Mannheim, 3. April 1942

Dramatische Zuspitzung der Indienfrage

Ablehnende Haltung der großen Parteien / Roosevelt soll helfen / Scheinzugeständnisse?

Cripps sammelt Körbe

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 2. April.
Der Exekutivsausschuß des allindischen Nationalkongresses hat am Donnerstag beschlossen, dem indischen Volk zu raten, den Cripps-Churchill-Plan nicht anzunehmen. Azad und Nehru waren am Nachmittag bei Cripps, um ihm die bisher noch nicht im Wortlaut bekanntgegebene Erklärung des Ausschusses zu übermitteln.

Diese Nachricht klingt auf den ersten Blick so, als ob Cripps bereits gescheitert ist, aber es spricht manches dafür, daß man sich darauf vorbereitet, daß doch noch ein Kompromiß dadurch erstrebt wird, daß England in der Frage der Verteidigung Indiens seine Ansprüche zurückschraubt. Jetzt scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, wo Roosevelt nach dem in der deutschen Presse schon vor Tagen enthüllten englischen Plan in die Bresche springen soll, um im Verein mit den Engländern die Inder doch noch zu einer Zusammenarbeit mit den Briten zu überreden und zu zwingen. In den nächsten zwei Tagen wird es sich entscheiden, ob dieses machiavellistische Spiel doch gelingen oder scheitern wird. In England wenigstens verfolgt man aus dem Gefühl einer Schwäche heraus die Verhandlung in Neu Delhi mit nervöser Spannung und Sorge, weil man weiß, daß man mit den eigenen Kräften nicht in der Lage sein wird, Indien gegen die Japaner zu verteidigen, falls diese früher oder später mit einem starken militärischen Einsatz sich der Lösung der indischen Frage zuwenden sollten. Für England, das scheint jeder in London zu spüren, steht augenblicklich viel auf dem Spiel.

Cripps hat am Mittwoch und Donnerstag nichts als Körbe annehmen müssen. Man darf annehmen, daß es eine mit Cripps vereinbarte Taktik ist, daß die Moslem-Liga ihre Entscheidung bisher nicht bekanntgegeben hat, denn die Forderungen dieser separatistischen Gruppe sind von den Engländern in ihrem Plan alle befriedigt worden, weil damit die indische Einheit zerstört wird. Aber die Zustimmung dieser Gruppe würde zugleich ihre Rückwirkung auf die Hindus haben, deshalb schweigt die Moslem-Liga noch bis Freitag. Aber geäußert haben sich bisher vier Gruppen. Alle haben abgelehnt: 1. die Sikhs, 2. die Hindu-Mahasabha, eine orthodoxe Hindu-Gruppe, 3. die indische Nationalistenpartei, 4. der Exekutivsausschuß des allindischen Nationalkongresses.

Mit der Stellungnahme des Nationalkongresses steht und fällt aber der ganze Versuch von Cripps, die Inder durch einen undatierten Wechsel auf die Zukunft zu einer Unterstützung des englischen Krieges zu bewegen. Infolgedessen hat Sir Stafford Cripps bei einem Presseempfang am Donnerstag bekanntgegeben, daß er seinen Aufenthalt in Indien verlängere und zwar ohne Festsetzung eines neuen Termins. Von den diktatorischen Worten, die Cripps bei seinem Eintreffen in Neu Delhi gebrauchte, enthält sich damit bereits ein als leerer Bluff. Als Cripps zum ersten Male die Pressevertreter empfing, erklärte er in gewollt starkem Ton, er könne nur 14 Tage in Indien bleiben, infolgedessen hätten die indischen Führer sich schnell zu entscheiden. Zum zweiten erklärte er, daß der englische Plan als Ganzes ohne jegliche Abänderung von den Indern angenommen oder verworfen werden müßte. Die 14 Tage sind um und Sir Stafford Cripps bleibt. Der Cripps-Churchill-Plan in der vorgeschlagenen Form ist jetzt schon von der Mehrheit der Inder abgelehnt und Cripps

verhandelt plötzlich weiter. Reuter erklärt aus Neu Delhi, Cripps werde versuchen, die Schwierigkeiten soweit wie möglich aus dem Weg zu räumen. Bedeutet das, daß er in der Frage des Oberbefehls über die indischen Truppen Zugeständnisse, und sei es nur ein weiteres Versprechen auf die Zukunft, machen will, um doch noch die schwächeren Elemente der Kongreßpartei auf die englische Seite zu ziehen und damit zur Annahme des Planes zu bewegen? Vieles deutet darauf hin. Das Labourblatt „Daily Herald“ in London läßt sich am Donnerstag von seinem Korrespondenten aus Neu Delhi melden, die Lage in Indien könne nur durch weitere Zugeständnisse der britischen Regierung namentlich in der Verteidigungsfrage gerettet werden. Der Korrespondent der „Daily Mail“ will wissen, Cripps habe mit London telefoniert und erklärt, alle Parteien verlangten Zugeständnisse in dieser Frage des Oberbefehls über die Streitkräfte in Indien. Es liegen laut dieser Zeitung Anzeichen dafür vor, daß Cripps sich im klaren darüber ist, „daß die Übergabe des Verteidigungsministeriums in Indien an einen Inder das letzte Mittel zur Sicherung der Annahme seiner Vorschläge darstellt“. Nach Londoner Meldungen will Nehru noch im Laufe des Donnerstags eine Aussprache mit General Wavell über die Kontrolle der indischen Verteidigung haben. Cripps seinerseits hatte noch am Donnerstag eine Unterredung mit dem britischen Oberkommandierenden der Landstreitkräfte in Indien, General Sir Allen Fleming Hartley. Im übrigen

empfing er, um Stalin zu gefallen, am Donnerstag auch zwei aus dem Gefängnis entlassene Kommunisten, außerdem zwei führende liberale Politiker. Aber das hat keinerlei Bedeutung gegenüber dem gegenwärtig entscheidenden Problem, ob durch ein britisches Scheingeständnis in der Verteidigungsfrage die Kongreßpartei zu einer Änderung ihres am Donnerstag bekundeten ablehnenden Standpunktes bewegt werden kann. Offenbar denkt Cripps daran, einen Inder zum Verteidigungsminister zu machen, während der Oberbefehl in der Hand des englischen Generals Wavell bleibt. Da der Minister außerdem dem englischen Vizekönig unterstellt ist, würden die Inder nach wie vor keine Befehle an ihre Truppen erteilen, und somit darauf beschränkt bleiben, Kanonenfutter für den englischen Oberkommandanten zu liefern. Selbst der Londoner Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“, dessen anglophile Haltung notorisch ist, meint bei der Erörterung der Frage, ob weitere Zugeständnisse die Inder zur Annahme des Planes bewegen können: „Die indischen Bedenken, die den Minderheitenschutz und die Möglichkeit der Abtrennung indischer Provinzen betreffen, dürften weniger leicht zu zerstreuen sein, zumal das Vertrauen Indiens auf den britischen Erfüllungswillen nicht von einem Tag zum anderen sich einstellen kann. England mutet Indien die Forderung der sofortigen Kriegsmittelwirkung auf Grund eines künftig einzulösenden Versprechens einen Glaubensakt zu, der manchem Nationalisten schwer fallen muß.“

Lage der Briten bei Prome kritisch

Japaner bei Akyab am Bengalischen Meerbusen gelandet / Bomben auf Nordbirma

(Eigene Meldung des „NB“)

Stockholm, 2. April.

Unter dem Schutz von Kreuzern und Zerstörern sind nach einer Reutermeldung die Japaner in Akyab, einer Hafenstadt im Bengalischen Meerbusen an der birmanisch-indischen Grenze, gelandet. Diese an der Mündung des Kula-dan gelegene Stadt zählt 40 000 Einwohner. Gleichzeitig wird britischerseits gemeldet, daß die britischen und Tschungking-China-Truppen in Birma sich an allen Abschnitten, also sowohl in Irawadi wie im Sittangtal, zurückziehen. Laut Reuter ist die Lage der britischen Streitkräfte bei Prome kritisch. Die Tschungking-Truppen haben sich von Tungu im Sittangtal in nordöstlicher Richtung zurückgezogen, wie in Tschungking amtlich bekanntgegeben wurde. Der Rückzug der alliierten Truppen wird vom Radio Neu Delhi damit begründet, daß angesichts des Vordringens der Japaner gar keine andere Wahl mehr übrig blieb. Entweder hätte man einen schnellen Rückzug wählen müssen oder man wäre Gefahr gelaufen, umzingelt zu werden. Radio Delhi hebt hervor, daß die japanische Luftwaffe jederzeit die Luftherrschaft besessen hat. Die Bombardierung eines noch in britischem Besitz befindlichen Flugplatzes in Nordbirma durch die japanische Luftwaffe wurde in einem in Neu Delhi herausgegebenen amtlichen Kommuniqué mitgeteilt.

bisher in ihrer Geschichte gekannt haben, und es muß ganz klar und offen gesagt werden, daß diese Lage noch sehr viel schwieriger ist als man es bisher zugegeben hat. Ich darf nicht weitere Einzelheiten darüber mitteilen, das würde den Achsenmächten wertvolle Informationen liefern, aber wie ich den bisherigen Kampf in Ostasien kennengelernt hat, wird vielleicht verstehen, welche gewaltigen Lasten uns auferlegt werden.“

Mit diesen wenig hoffnungsvollen Ausführungen, die in der „Daily Mail“ wiedergegeben werden, wandte sich der Kriegsbericht der Columbia Broadcasting Company, Cecil Brown, nach seiner Rückkehr von der Pazifikfront an die Amerikaner. Während nach der Befehlsübernahme Mac Arthurs die amerikanische Presse mehrere Tage bereits großsprecherisch eine amerikanische Gegenoffensive voraussagte, erklärte Cecil Brown, daß Tausende von Flugzeugen in Australien verfügbar sein und viele Tausende von ausgebildeten und nicht nur teilweise ausgebildeten amerikanischen Soldaten auf australischem Boden bereitstehen müßten. Nur so würde noch eine mehr oder weniger annehmbare Aussicht bestehen, Australien verteidigen zu können.

Erste Sitzung des Pazifikrates

Washington, 2. April. (Eig. Dienst.)

Im Weißen Haus fand am Mittwoch unter Vorsitz des Präsidenten Roosevelt die erste Sitzung des pazifischen Kriegsrates statt. Ein Kommuniqué wurde nicht herausgegeben. Es heißt jedoch, daß sich die Delegierten der verschiedenen Staaten mit dem Plan einer Offensive beschäftigt hätten.

„Schlechte Aussichten im Pazifik“

Lissabon, 2. April. (Eig. Dienst.)

„Unsere Aussichten im Pazifik sind schlecht. Die Vereinigten Staaten befinden sich in der ernstesten und schwierigsten Lage, die sie

Freimaurer Roosevelt Retter des Katholizismus?

„Kreuzzug“ soll Ausgleich für militärische Niederlagen geben / Zu kurz gesprungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 2. April.
Die Erfolge, die ihm auf militärischem Gebiete versagt sind, scheint Roosevelt sich nun auf dem Feld der Propaganda erschleichen zu wollen. Aber er wird hier nicht mehr Glück haben, da hier erst recht die ungünstigsten Voraussetzungen für ihn gegeben sind. Europa jedenfalls hat den Glauben an Amerika gründlich verloren. Immerhin ist das Maß der Unbekümmertheit, um nicht zu sagen der Frechheit, erstaunlich, mit der Roosevelt Gläubige sucht. Roosevelt hat angekündigt, daß er während der Osterwoche sich an die katholische Welt wenden und erklären will, sie müsse auf der Seite von Roosevelt, Churchill und Stalin kämpfen, um das Heidentum zu vernichten. Ausgerechnet der Hochgradfreimaurer Roosevelt, der zum Katholizismus überhaupt kein Verhältnis hat, der Mann der Logen, der Vertrauensmann des Judentums, das in seiner Umgebung eine ausschlaggebende Rolle spielt, will sich in der Rolle eines Retters der Kirche versuchen. Das hat gerade noch gefehlt, um

das groteske Bild abzurunden, in dem der Exponent der Plutokratie Seite an Seite mit dem Priesterführer Stalin für die christliche Kultur kämpft. Aber für seine Zwecke ist ihm jedes Mittel heilig. Bei seiner neuen Kaminrede möchte er offenbar durch die Fenster des Weißen Hauses die katholische Bevölkerung Südamerikas beeindruckt, den Kirchen-Anhängern in Italien, Spanien, Frankreich und den anderen stark katholisch bestimmten Ländern Europas zureden. Der Wunsch, auf diese Weise die alliierte Propagandafrente zu verstärken, die unter dem Eindruck der Serien-Niederlagen verzweifelt nach Auswegen sucht, ist begreiflich. Aber Roosevelt als Kreuzritter sitzt auf dem falschen Pferd. Roosevelt ist der Präsident eines Landes, das in seiner Abkehr von den abendländischen Kulturtraditionen die moralische Anwartschaft verloren hat, den Sitten- und Religionsrichter für Europa zu spielen.

Während die katholische Kirche das Freimaurertum entschieden ablehnt, haben im Anglikanismus Freimaurer, Schurz und Ta-

lar in USA wie in England sich immer sehr gut vertragen. Beispielhaft sind die Worte des freimaurerischen Bischofs von Birmingham, der im Jahre 1939 anlässlich der Grundsteinlegung für einen Kirchenneubau erklärte: „Es gibt gewiß Zweige der christlichen Kirche, welche die Zugehörigkeit ihrer Mitglieder zur Freimaurerei verdammten. Das war bei der anglikanischen Kirche nie der Fall. Eine große Anzahl unserer Bischöfe, viele Geistliche und unzählige Glaubensgenossen in England gehören der Freimaurerei an und das Verhältnis zwischen Kirche und Freimaurerei war immer — ich übertreibe nicht (!) — recht herzlich“. Der weltanschauliche Boden, von dem aus Roosevelt sein Volk in den Krieg getrieben hat, mag ihn zum Vorkämpfer des Kapitals von New York und London befähigen, zum Exponenten der Freimaurerei und des Judentums, zum Verbündeten des Priesterführers und des entschiedenen Religionshassers Stalin, aber er gibt ihm keine Basis zu einem Kreuzzug im Namen des Katholizismus, noch überhaupt der christlichen Welt.

Verbrannte Erde

Mannheim, 2. April.

In seiner gestern veröffentlichten Botschaft an das indische Volk sagte Subhas Chandra Bose, der Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung: „Neuerdings verfolgen die Briten die Politik der verbrannten Erde. Soweit sie das bei sich zu Hause tun, geht es uns nichts an. Es liegen aber Nachrichten vor, daß England diese Politik in Indien und Zeylon durchführen will. Für Indien bedeutet deshalb eine Beteiligung an dem Kriege Englands nicht nur eine Teilnahme an der Niederlage Großbritanniens, sondern auch, daß ein reiches und blühendes Land in eine Wüste verwandelt wird“.

Bose brauchte nicht weit zurückzudenken, um Beweismaterial für seine Warnung zur Hand zu haben. Überall wo England in Ostasien kämpfte, wo es Niederlage um Niederlage erlitt und immer aufs neue die Erfahrung seiner Truppenführer im strategischen Rückzug in Anspruch nehmen mußte, verwandelte es blühende Kulturlandschaften in ausgebrannte Wüsteneien. Darin waren sie alle gleich tüchtig, ob Engländer oder Schotten, Australier oder Neuseeländer: wenn es galt Kautschukbäume zu fällen oder tödlich zu verwunden, Ananasplantagen zu zertrampeln, Bohrrürme und Raffinerien anzuzünden, Fabriken zu sprengen, Wassertanks leck zu schlagen oder Bergwerke zu ersäufen, leisteten sie gründliche Arbeit. Bessere als auf dem Schlachtfeld. In Malaya und Birma, auf Borneo, Sumatra und Java — wo immer der Feind ihnen nachdrang, hinterließen sie einen breiten Streifen versengter Erde. Vorausgesetzt freilich, daß ihnen die Eile des Rückzugs — was durchaus nicht immer der Fall war — die Zeit dazu ließ, ihr Zerstörungswerk zu vollenden.

Wenn der Krieg in eine friedliche Zone einrückt; wenn der Feind sich in den Häusern offener Städte verschanzt und sich in Gärten und Feldern verbirgt; wenn Fabriken in Festungen und Kirchen in Beobachtungsposten umgewandelt werden, dann gilt es gleich, ob das eigne oder ein fremdes Volk zuerst darunter zu leiden hat: der Gegner muß ausgeräuchert, seine Zufluchtsstätten und Kampfmittel zerstört werden. Damit rechnet jeder Soldat, jeder Staatsmann und jedes Volk. Etwas ganz anderes aber ist es, vor der Preisgabe einer nicht mehr zu haltenden Position das Land, das man zu verteidigen vorgab, in sinnloser Wut zu verwüsten, und die friedlichen Einwohner der aufgegebenen Landschaft der Ungewißheit des Schicksals und der Gnade jenes Feindes anheimzugeben, den man zuvor mit allen Schmähungen einer greuillüsternten Phantasie übergossen hat.

Freilich, die Briten und Amerikaner und ihre Hilfsvölker in Südostasien waren nicht die ersten, die so gehandelt haben. Sie folgen bewährten Vorbildern. In ganz großem Stil hat als erster Tschiangkai-schek in seinem Widerstandskampf gegen die Errichtung der großasiatischen Ordnung, die allen Völkern des Fernen Ostens die politische Freiheit und die wirtschaftliche Aufstiegschance geben sollte, damit begonnen, Dörfer und volkreiche Städte in Schutt und Asche zu legen, Felder niederzubrennen und Brunnen zu zerstören, um dem nachrückenden Gegner der Möglichkeit zu berauben, aus der eroberten Landschaft zu leben. Ihm folgten alsbald die Sowjets in der vergeblichen Hoffnung, die Verlängerung der Etappenwege und der Zwang, aus magazinierten Beständen zu leben (die natürlich der Feindeinwirkung stärker ausgesetzt sind als Felder, Scheunen und Ställe), werde die Operationen der deutschen Verbände verhängnisvoll lähmen. Daß aber auch die Engländer zu dieser Verzweiflungsmethode ihre Zuflucht nahmen: der Umstand trägt noch ein anderes Gesicht als das Vorgehen der Tschungkingchinesen und der Bolschewisten.

Nicht als ob die Kriegführung der Briten sich von vornherein rühmen könnte, menschlicher oder „zivilisierter“ zu sein als die ihrer östlichen Verbündeten. Die Engländer haben erst wieder mit der Bombardierung von Paris und Lübeck bewiesen, daß ihnen weder etwas daran liegt, Frauen und Kinder oder auch nur die Kunstschatze Europas zu schonen. Sie haben im Weltkrieg und in diesem von ihnen entfesselten Völkerringen hundertfältig bewiesen, daß sie kalten Blutes zu Taten fähig sind, die nichts mit der Entschlossenheit des Soldaten zu tun haben, wenn es nottut auch einmal hart zu sein. Regungen der Humanität sind es also nicht, von denen man einen Verzicht auf die Politik der verbrannten Erde hätte erwarten sollen. Aber man hätte allenfalls annehmen können, daß sie zu klug wären, zu diesem Kampfmittel von letzter und sinnlosester Grausamkeit zu greifen. Die Erde, die sie verbrannten, gehörte ja nicht ihnen, sondern den Menschen ihres bisherigen Kolonialreichs, für die sie, und nur sie allein, die volle Verantwortung trugen. Indem sie diese Menschen all ihrer Habe, ihrer Lebensmittel und selbst der auf den Feldern reifenden Früchte beraubten, vertaten sie den letzten Kredit, den sie vielleicht noch bei ihnen besessen hatten. Sie machten es den in Eilmärschen nachrückenden Japanern leicht, die Sorge für das Wohl-

ergehen der preisgegebenen Kolonialvölker zu übernehmen und in sehr viel kürzerer Zeit, als es sonst möglich gewesen wäre, als deren Retter zu erscheinen.

Selbst das wäre möglicherweise noch nicht verhängnisvoll, wenn Malaya und Niederländisch-Indien die letzten asiatischen Besitztümer der ABCD-Mächte gewesen wären, wenn also die Engländer östlich von Aden nichts mehr zu verlieren hätten. Aber so ist es ja nicht. Ganz Indien sah, was sich vor seinen Toren abspielte. Und wenn auch erst Bese das erlösende Wort gefunden hat, im Herzen der Millionen, deren Stimmen sich vergeblich erheben würden, um von der Welt gehört zu werden, wird die Angst vor einer Wiederholung des Sengens und Brennens fliehender britischer Soldateska seit Malaya nicht mehr gerührt haben.

Das wiegt heute schwerer als eine verlorene Schlacht. England bemüht sich, noch in letzter Stunde die Inder vor seinen Kriegswagen zu spannen. Aber was Sir Stafford Cripps sonst auch versprechen mag, uns will er nicht zugeben: daß eine indische Regierung mit der Landesverteidigung betraut werde. Geschähe das nämlich, so könnte man sicher sein, daß die Waffen in den Händen nationalbewußter Soldaten sich niemals gegen die Heime und Heiligtümer des großen indischen Volkes richten würden, um die Unterdrücker von gestern vor dem verdienten Untergang zu bewahren. Die Strategie der verbrannten Erde jedenfalls würde für ein indisches Volksheer eine Unmöglichkeit sein. Käme England jemals in die Lage von einer Armee indischer Männer, nicht jener hunderttausend indischer Söldlinge, die es jetzt besitzt und die ihm seit dem Niedergang seines Prestiges auch nicht mehr sicher sind, die Zerstörung der eignen Fluren und Wohnstätten zu verlangen, so bedürfte es wahrlich keiner ausschweifenden Phantasie, sich auszumalen, was geschähe.

Es scheint, daß das Bewußtsein dessen unausgesprochen in allen Verhandlungen gegenwärtig war, die der advokatorisch gerissene Sir Stafford in Delhi führte. Die niedergebrannten Pflanzungen und die zerstörten Bergwerke der östlichen Halbinsel sind das Symbol nicht nur einer Strategie der Verzweiflung, sondern das Sinnbild des britischen Machtverfalls. Sie sind es nicht weniger als die Maskenbälle im Raffles-Hotel und die Tanzvergünstigungen im Goodwood-Park, auf denen sich bis zum 24. Januar, knapp drei Wochen vor der Kapitulation, Society und Besatzung von Singapur herrlich amüsierten. Wie können wir Inder, mögen die Führer des zum politischen Bewußtsein erwachenden Volkes sich gesagt haben, die Verfügung über die militärische Kraft unseres Landes in den Händen der Männer lassen, die die Stirn haben, auf den Ruinen ihrer Macht lärmende Feste zu feiern? Und nicht nur jene werden sich diese Frage gestellt haben, die die völlige und kompromißlose Trennung von Britannien verlangen, sondern auch die, die der Idee eines geeinten Großasiens noch nicht aufgeschlossen sind, und die wie die Liberalen bis zur letzten Stunde sich geneigt zeigten, dem britischen Partner einen Schritt auf dem Wege der Verständigung entgegenzutun. Von links bis rechts, durch alle Parteilager, Volksgruppen und religiösen Gemeinschaften zieht sich der rote Faden dieser Erkenntnis, der Bese mit dem Wort vom bevorstehenden Zusammenbruch des Empire Ausdruck verlieh: daß die Briten durch eigene Schuld verspielt haben, daß ein verdientes Schicksal in der Kette ihrer Niederlagen wartet, und daß es nun oder nie an der Zeit sei, das eigene indische Schicksal und alle Machtmittel, es zu gestalten, in die Hände zu nehmen, oder, wenn das noch nicht möglich sein sollte, so viel Einfluß auf deren Einsatz zu erhalten, daß in der Stunde der Prüfung das Schlimmste verhindert werden kann.

Die Strategie der verbrannten Erde, deren Drohung jetzt auch über Indien hängt, hat sicherlich nicht wenig dazu beigetragen, den Prozeß der Selbstbesinnung zu fördern. Bese sprach nur aus, was in allen indischen Herzen lebt.

Kurt Pritzkoleit

Anerkennende Worte

Berlin, 2. April (HB-Funk)

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu Kriegsberichtern der Propaganda-Kompanien, die zum größten Teil von der Ostfront zu einem propagandafachlichen Lehrgang nach Berlin gekommen sind.

Worte hoher Anerkennung fand Dr. Goebbels für die außerordentlichen Leistungen, auf die die junge Waffe der Propaganda-Kompanien bereits zurückblicken kann. Von Front und Heimat in gleicher Weise wegen seines tapferen und unermüdeten Einsatzes geschätzt, habe der deutsche Kriegsbericht dem ganzen Volk und darüber hinaus der Welt von der Größe und Härte des Kampfes berichtet, in dem die deutsche Wehrmacht steht; gleichzeitig aber habe er auch durch die Ehrlichkeit und Realistik seiner Darstellung das deutsche Volk immer wieder aufgerichtet und ihm neue Kraft gegeben. Auch er habe wesentlich dazu beigetragen, daß die gebildeten Stände in diesem Kriege ihren Platz mitten in der breiten Masse des Volkes hätten, und sein Verdienst sei es mit, wenn sich der Begriff der Propaganda als einer neuen Staatskunst nun auch im Kriege durchgesetzt und bewährt habe.

Arbeiterkorps in Australien

Stockholm, 2. April. (Eig. Dienst.)

Der australische Hafen Port Darwin hatte am Donnerstag seinen 11. japanischen Luftangriff. Die australische Regierung hat weitere Einberufungen verfügt, diesmal für die Durchführung von Verteidigungsarbeiten. Hierzu sind 50 000 Mann vom Kriegsministerium angefordert worden. Alle Männer zwischen 16 und 60 Jahren sollen in Arbeiterkorps zusammengefaßt werden. Ein namhafter australischer Militär erklärte, das ganze Land müsse sich militärisch vorbereiten, und zwar jeder Mann, jede Frau, jedes Kind, mit Körper, Geist und Seele.

Der aus Singapur geflohene General Gordon Bennett ist jetzt endlich mit einem Korpskommando belohnt worden.

Bald sind die 16 Millionen BRT Schiffsraum voll!

Im März 646 900 BRT versenkt / Schlimmer als 1917 / England nähert sich der Krise

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 2. April.

Die nüchterne Feststellung, daß an Feindtonnage durch die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe im Januar 1942 400 000, im Februar 525 400 und im Monat März 646 900 BRT versenkt worden sind, ist die Antwort auf die Behauptung der Gegenseite zu Beginn der verschärften deutschen U-Boot-Offensive, es könne sich nur um eine vorübergehende Aktion handeln. Freilich, wenn auch die U-Boote den Löwenanteil an dem Rekordergebnis des Monats März wie an der auf 16 Millionen BRT zueilenden Gesamtzahl der versenkten feindlichen Tonnage haben, so können doch auch Übersee-Flieger der deutschen Kriegsmarine und die Kampfflieger der Luftwaffe einen beachtlichen Anteil an dem Resultat für sich buchen. Die deutsche Unterseebootwaffe allein versenkte im Monat März, wie der Wehrmachtsbericht heute meldet, 91 Schiffe

mit zusammen 584 900 BRT. Außerdem wurden 39 Handelsschiffe des Feindes durch Torpedos oder Bombentreffer schwer beschädigt.

Die immer zahlreicheren und heftigeren englischen und amerikanischen Stimmen über die katastrophale Entwicklung der Tonnagefrage für die Alliierten bestätigen, wie wesentlich der Handelskrieg zu der Kriegsentcheidung beitragen kann. Der U-Boot-Feldzug dieses Krieges übertrifft schon jetzt an Wirkung auf den Gegner das Resultat des Unterseeboot-Krieges im vorigen Weltkrieg. Damals setzten die Aktionen der deutschen Unterseeboote erst spät ein und erreichten im Oktober 1917, wo sich 140 Unterseeboote im Dienst und 55 ständig auf hoher See befanden, seinen Höhepunkt. Aber trotz seiner guten Resultate endete er, ehe er sich voll entwickelt hatte. Seitdem die USA im Kriege sind, hört die schwierige oder oft nur schwer gemachte Unterscheidung zwischen englischen und nordameri-

kanischen Schiffen auf. Zwar haben die deutschen Unterseeboote, seitdem sie die Küsten Amerikas ansteuern, sehr weite Entfernungen zu überwinden; aber ihre Leistungen zeigen, daß die Konstruktion unserer neuesten U-Boote für einen über den ganzen Atlantik gespannten Aktionsradius fähig ist. Auch die in der Weite des Atlantik operierenden italienischen U-Boote und die bis zur amerikanischen Pazifikküste sich vorwagenden japanischen U-Boote zeigen in ihren erfolgreichen Operationen, deren Ergebnisse die versenkte Feindtonnage immer wirksamer erhöhen, daß auch für sie alle technischen Probleme für den ferneren Einsatz gelöst sind.

Wir wollen hier nicht bei dem Rechenexempel schon jetzt Schlussfolgerungen darüber ziehen, zu welchem Zeitpunkt der Schiffsraum unserer Gegner soweit dezimiert ist, daß von kriegsentscheidender Wirkung des Handelskrieges der Dreierpaktmächte gegen die Alliierten gesprochen werden kann. Sachverständige beziffern den kriegswichtigen Mindestbedarf Englands an Transporttonnage mit 10 bis 10,5 Millionen BRT. Auf diesen Krisenpunkt steuert England allmählich zu. Wesentlich für uns ist es, zu wissen, daß mit jedem Hunderttausend neuer Versenkungen feindlichen Schiffsraumes die Existenzfrage für unsere Gegner, nicht nur für England, sondern auch für Amerika, immer dringlicher wird.

Noch nicht einsatzfähig

Rom, 2. April. (Eig. Dienst.)

Die von italienischen Sturmbooten Mitte Dezember im Hafen von Alexandria angegriffenen und schwer beschädigten britischen Schlachtschiffe „Queen Elizabeth“ und „Valiant“ sind nach Angaben aus römischen Marinekreisen noch immer nicht einsatzfähig. Dies erklärt auch, warum die Engländer bei dem letzten gescheiterten Geleitzugunternehmen im Ostmittelmeer nur Kreuzer aufbieten konnten. Es ist noch nicht abzusehen, wann die Reparaturarbeiten an den beiden je 30 000 Tonnen großen Einheiten, die seit dreieinhalb Monaten im Gange sind, abgeschlossen sein werden. Die Wiederinstandstellung wird offenbar durch den Umstand verzögert, daß in Alexandria nur ein großes Dock zur Verfügung steht.

Bomben auf Gibraltar

In Rom, 2. April. (Eig. Dienst.)

Der italienische Luftangriff auf Gibraltar am Mittwochmorgen ist allem Anschein nach von jenen viermotorigen Fernbomben ausgeführt worden, die als „Staffel Bruno Mussolini“ fünf Tage zuvor beim „Tag der Luftwaffe“ im Paradezug über Rom zum erstenmal zu sehen waren. Eine amtliche Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht nennt die Namen von neun Flugzeugführern, die sich bei der Aktion besonders hervorgetan haben.

Es handelt sich um den ersten Luftangriff auf die britische Festung Gibraltar seit Juli 1941. Man kann annehmen, daß das neue Fernbomberbauprogramm der italienischen Luftwaffe eine besonders hohe Bombenlast mitführt. Die Wirkungen der Angriffe sind denn auch sehr umfangreich gewesen. Aus der neutralen Nachbarschaft Gibraltars wird bekannt, daß die britische Festung am Mittwochmorgen zwischen 4.45 und 5.25 Uhr drei Luftalarne erlebte. Aus dem starken Abwehrfeuer habe man deutlich die Bombenexplosionen herausgehört. Die Engländer begnügen sich mit der Mitteilung, daß „eine gewisse Anzahl von Flugzeugen“ aus nördlicher Richtung erschienen sei und daß Bomben abgeworfen worden seien. Im Verlauf des Mittwochmorgens sind die italienischen Fernbomber vollzählig in ihre Stützpunkte in Italien zurückgekehrt.

Kanadier reißt aus

Lissabon, 2. April. (Eig. Dienst.)

Ein britisches Jagdflugzeug vom Typ Spitfire landete am Mittwochabend in der portugiesischen Stadt Montemor. Der Pilot, ein Kanadier, steckte nach der Landung das Flugzeug in Brand und stellte sich den portugiesischen Behörden.

Das Flugzeug gehört den in Gibraltar stationierten britischen Verbänden an. Es ist noch nicht geklärt, wie das Flugzeug zu dem über 300 km von Gibraltar entfernten Montemor gelangen konnte. Da die Sicht klar war, ist es ausgeschlossen, daß ein Irrtum des Piloten vorgelegen haben kann. Es wird daher angenommen, daß es sich um eine Fahnenflucht handelt und der Kanadier keine Lust mehr hat, sich für die Interessen Churchills zu schlagen.

Roosevelt sichert das Erbe

Berlin, 2. April. (HB-Funk.)

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes wurde vom Hauptquartier des Generals Mac Arthur bekanntgegeben, daß der Brigadegeneral Patrick Hurley zum USA-Gesandten für Neuseeland ernannt worden sei.

General Hurley stand bisher im aktiven Dienst der amerikanischen Armee im südwestpazifischen Raum, war also dem Deserter Mac Arthur unterstellt. In der Ernennung eines Generals zum diplomatischen Vertreter der USA in Neuseeland spiegelt sich das besondere Interesse Roosevelts für dieses britische Dominion. Auch Neuseeland gehört zu dem Erbe des Empire, das der USA-Imperialismus ins Auge gefaßt hat.

Für entschlossene Führung

Berlin, 2. April. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Conrad Heuß, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, und an Oberleutnant Peter Nebel, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung.

Sowjets verloren 45 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 2. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten erlitt der Feind bei seinen in mehreren Abschnitten der Front andauernden Angriffen sowie bei eigenen Angriffsunternehmungen wiederholte Verluste.

Schwere Artillerie nahm kriegswichtige Anlagen in der Vorstädten von Leningrad mit beobachteter Wirkung unter Feuer.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Zerstörung am Boden 45 Flugzeuge.

In Nordafrika wurden Flugplätze und Zeltlager in der Marmarica sowie die Wüstenbahn und britische Kraftfahrzeugkolonnen im ägyptischen Küstengebiet erfolgreich bombardiert.

Rollende Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich bei Tag und Nacht gegen militärische Anlagen der Insel Malta. Voller Treffer in Flugzeughallen, Unterkünften und zwischen abgestellten Flugzeugen riefen starke Brände und Explosionen hervor. Britische Flakstellungen wurden niedergekämpft. Im Hafen von La Valletta erlitten Unterseeboote und Zerstörer des Feindes Bombenvolltreffer. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Italienische Bomber griffen mit gutem Erfolg die britische Festung Gibraltar an. Störangriffe britischer Bomber richteten sich in der letzten Nacht gegen das westliche Reichsgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Der wirtschaftliche Schaden ist gering. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

Der Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten brachte im Monat März große Erfolge. Kriegs-

marine und Luftwaffe versenkten 105 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 646 900 BRT. An diesem Erfolg ist die deutsche U-Bootwaffe durch die Versenkung von 91 Schiffen mit zusammen 584 900 BRT beteiligt. Außerdem wurden weitere 39 Handelsschiffe des Feindes durch Torpedo- oder Bombentreffer beschädigt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 2. April. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika Zusammenstöße zwischen gegnerischen Aufklärungs Kräften und normale Lufttätigkeit. Eine Curtiss wurde von deutschen Jagdflugzeugen zerstört. Ein dreimotoriges englisches Flugzeug stürzte im Gebiet östlich von Barce ab.

Starke Flugzeugverbände der Achsenmächte griffen bei Tag und Nacht Malta an. Flugzeugstaffeln unseres 37. Bombengeschwaders trafen die Hafen- und Flugplatzanlagen von Haifar und Mica bba und verursachten ausgedehnte Schäden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Kampf mit deutschen Flugzeugen abgeschossen.

Einer unserer leichten Kreuzer wurde im mittleren Mittelmeer von einem feindlichen U-Boot versenkt. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet.

Gibraltar wurde von unseren Flugzeugen bombardiert. Im Hafen, wo kriegswichtige Ziele wiederholt getroffen wurden, entstanden weit ausgedehnte starke Brände. Trotz Eingreifens der englischen Jagdflugzeuge, die ein Flugzeug verloren, kehrten alle unsere Flugzeuge, nachdem sie ihre Aufgabe glänzend erfüllt hatten, zu ihren Stützpunkten zurück.

Neues in wenigen Zeilen

Besatzung des Schlachtschiffes „Tirpitz“ spendete über 75 000 Reichsmark. Mit einem besonders großen Spenderergebnis anlässlich des Tages der Wehrmacht kann das Schlachtschiff „Tirpitz“ aufwarten. Die Besatzung spendete nicht weniger als 75 653 Reichsmark. Mit diesem Sammelergebnis hat die Besatzung des Schlachtschiffes einen neuen, schönen Beweis ihrer Opferbereitschaft erbracht.

Neuer italienischer Gesandter in Preßburg. In Vertretung des abwesenden Ministerpräsidenten und Außenministers empfing Justizminister Dr. Fritz den neuen italienischen Gesandten in Preßburg, Kommandatore Dr. Carlo Cortese zum offiziellen Antrittsbesuch.

Erster Mai auch in Bulgarien Nationaler Feiertag. Der bulgarische Ministerpräsident Filoff hat angeordnet, daß künftighin auch in Bulgarien der 1. Mai als nationaler Feiertag der Arbeit begangen wird.

Wahlen zum japanischen Reichstag am 30. April. Wie das Innenministerium bekanntgibt, sind die Reichstagswahlen, das heißt die Wahlen zum Unterhaus, auf den 30. April festgesetzt worden. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt fast 15 Millionen; sie liegt über 300 000 höher als bei den letzten Wahlen im Jahre 1937.

Kontrollkörperschaft für die Schifffahrt Japans. Um den nationalen Schiffsraum und die Schiffsbaugesamtheiten während der Kriegszeit voll auszunutzen zu können, wurde am Mittwoch bei einer Versammlung von Regierungsmitgliedern und Vertretern der privaten Schiffsinteressen eine Kontrollkörperschaft für die Schifffahrt errichtet. Der Präsident der Nippon Yusen Kaisha, Noboru Otani, wurde zum Präsidenten dieser Organisation ernannt. Der Verkehrsminister und der Vizeverkehrsminister wohnten der Versammlung bei.

Eröffnung der Flottenkonferenz von Nanking. Unter dem Vorsitz des Marineministers der Nanking-Regierung trat in Nanking am 1. April die Nationalchinesische Flottenkonferenz zu ihrer ersten Sitzung zusammen. An ihr nahmen die Befehlshaber der Flottenstützpunkte von Nanking, Kanton, Wei-hai-wei und Hi-yang-yin, sowie viele andere hohe Marineoffiziere teil.

Eisenbahnen auf Java wieder in Betrieb. Einem Bericht der Zeitung „Asahi Schimbun“ zufolge ist der gesamte Eisenbahnverkehr auf Java wieder aufgenommen, nachdem seit der Besetzung des Landes unermüdet Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden waren. Seit Mittwoch verkehrt auch wieder der Expresszug auf der Strecke Batavia-Surabaya.

Treuegelöbnis javanischer Fürsten. Drei der bedeutendsten souveränen Herrscher Javas, die Fürsten von Soerakarta, von Mangkonogoro und Djokjakarta, haben den japanischen Militärbehörden gegenüber freiwillig ein Treuegelöbnis abgelegt und ihre enge Mitarbeit zugesagt.

Der englische Fliegeroberst Beamish gefallen? Seit einigen Tagen vermißt die englische Luftwaffe den bekannten Jagdflieger Oberst Beamish, der als gefallen gelten kann. Beamish stand bei der britischen Luftwaffe schon seit 1923, er war Träger hoher Auszeichnungen.

Kanadisches Kriegskabinett in Washington vertreten. Das kanadische Kriegskabinett hat sich zu einer ständigen Vertretung in Washington entschlossen, wird aus Ottawa gemeldet. Generalsmajor Maurice Ope wurde zum Vertreter des Kabinetts in Washington ernannt. Aus der Einrichtung dieser ständigen Vertretung in Washington zieht man, wie es in Berichten aus Ottawa heißt, dort den Schluß, daß Kanada seiner Stimme bei den Besprechungen in Washington mehr Gewicht geben möchte.

Montreal kann nicht zurückzahlen. Die kanadische Stadt Montreal hat angekündigt, daß sie ihre dreieinhalbprozentige Anleihe nicht am 1. Mai zurückzahlen kann, wie bei Ausgabe der Anleihe versprochen wurde, meldet der Londoner „Daily Telegraph“. Diese unerwartete Nachricht wird die Londoner City wie ein Schlag treffen, prophezeit das Blatt und stellt fest, daß nichts dem Kredit der Dominionverwaltungen, Provinzial- und Stadtverwaltungen mehr schaden könne als die Tatsache, daß Kanadas wirtschaftliche Hauptstadt ihre Schuld nicht bezahlen könne oder wolle. Die Anleihe beläuft sich auf 400 000 Pfund Sterling.

Hauptquartier südlich von Kapstadt. Der Oberbefehlshaber des britischen Flottengeschwaders im Südatlantik hat, wie eine englische Meldung aus Kapstadt besagt, sein Hauptquartier in Simonstown aufgeschlagen, das dreißig Kilometer südlich von Kapstadt entfernt liegt. Anscheinend will England durch die Bekanntgabe dieser Verlegung ein eventuelles Eingreifen dieses britischen Flottenteils im Indischen Ozean androhen.

Ruis Guinazu in Santiago. Der argentinische Außenminister Ruis Guinazu ist mit dem Flugzeug in Santiago eingetroffen. Er erklärte den Pressevertretern, daß die jüngsten argentinischen Wahlen einen Triumph für die Regierung Castillos und eine Bestätigung ihrer Außenpolitik bedeuteten. Wegen des Ausfalls der USA-Lieferungen hat Chile den Verkauf von Autoreifen im gesamten Staatsgebiet verboten.

Chinesen geben Räumung Tungus zu. Hier wurde ein amtliches Kommuniqué aus Tschungking bekannt, in dem zugegeben wird, daß die Streitkräfte Tschungking, Tungu geräumt und sich in nordöstlicher Richtung zurückgezogen haben.

Padilla bei seinem Herrn. Mexikos Außenminister Padilla hatte am Mittwoch eine ausgedehnte Konferenz mit Roosevelt und gab ihm die Erklärung ab, „Mexiko werde alles tun, was möglich für die Sache der Demokratie“ tun. Ob sie damit gerettet ist, ist eine andere Frage.

Gewaltverbrecher erschossen. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 23. März 1942 wurde der Gewaltverbrecher Edmond Josef Paulin erschossen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 2. April 1942 ist der 29 Jahre alte Ewald Schlitt aus Wilhelmshaven hingerichtet worden, den der besondere Straßenrat des Reichsgerichts am 31. März 1942 als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Schlitt hat seine Ehefrau jahrelang derartig mißhandelt, daß sie in Gelateskrankheit verfiel und starb.

Ort der
wesend: z
„Ach, Frau
Brötchen g
Die Meiste
Frau A.; e
gar nicht
künstlicher
nen!“ — U
und diese
wir haben
selbst erie
Handwerks
leicht ist
standen, d
Berufsgeno
zeitung ge
Ansicht, d
Öffentlich
Kriegszie
gute ungen
Nun wir
Takt-Frage
tulligkeit
dere Frage
untersuche
der Regeln
benimmt
uns völlig
oder Herr
schaftsbild
nicht, wenn
privaten B
das der Fe
der Mühe
Zelle der
sagter Herr
Aber wir h
die elektr
gefährlich
harmlos si
heit unse
dem Geset
Volksgenos
quemliche
er Einschr
Gleichzeit
Kamerads
kann unte
nungen he
haben wie
Ein Beisp
nen Praxis
kommt ein
schaft. We
bescheidet
wird munt
kommen z
machen sic
unziemlich
hält nun d
schon vorh
diesem Zus
ob hier der
ordnungen
sogar völlig
darüber in
solchen D
Gesetze de
daß bei d
kommen
radschaftl
an! Es lieg
das Taktig
Gastwirt z
gegen völlig
juristisch
Wir wo
Taktisigko
gangen we
aus!“ ist
Taktisigko
sagen: „So
er es ja r
geschriebe
sind!“ ist
meinheit k
sagt und t
losigkeit?
Herzens, d
richtig me

Ein
Auss
Die gro
zehnjäh
heim in
und jetz
Eigenbes
wäre sch
beimische
nicht in v
lich seines
führenden
Achtzehn
chens in
fensjahr
vier Jahre
kannte
der Bildh
lig „Sch
machte. A
her auch
wenig be
reinen Ly
Formenkl
zwar sch
er Michel
ihres Wes
sche wie
der Welt
so entsch
Expressiv
vor jener
bleibt, vo
Jahrzehnt
zu datier
jähri“
Adel von
sche Dur
Stoffes
Sprache
Strenge,
bald gels
dramatis

Takt

Ort der Handlung: ein Bäckerladen; anwesend: zahlreiche Kunden. Eine Kundin: „Ach, Frau M., können Sie mir nicht lieber Brötchen geben, die nicht so arg hart sind?“ Die Meisterin: „Aber selbstverständlich, liebe Frau A.; entschuldigen Sie bitte, ich hatte ja gar nicht daran gedacht, daß Sie mit Ihrem künstlichen Gebiß nicht so gut beißen können!“ — Überschrift: „Takt!“ Dieses Beispiel und diese Überschrift stammt nicht von uns, wir haben diese kleine Episode auch nicht selbst erlebt, sondern sie in einer amtlichen Handwerkskammer-Zeitschrift gelesen. Vielleicht ist der Verfasser nicht damit einverstanden, daß eine kleine Aussprache unter Berufsgenossen an das Licht einer Tageszeitung gebracht wird; aber wir sind der Ansicht, daß es doch recht gut ist, wenn die Öffentlichkeit einmal erfährt, daß auch in Kriegszeit die Berufsorganisationen auf gute und einwandfreie Haltung ihrer Berufsgenossen sehen.

Nun wird vielleicht mancher sagen, daß Takt-Fragen Angelegenheiten friedlicher Beteiligter sind, und daß uns heute ganz andere Fragen auf den Nägeln brennen, als zu untersuchen, ob man sich durchaus innerhalb der Regeln gesellschaftlicher Gepflogenheiten benimmt. Das Gegenteil ist richtig! Es kann uns völlig gleichgültig sein, ob Herr Schulze oder Herr Müller die Formen der gesellschaftsüblichen Höflichkeit beherrscht oder nicht, wenn die Folgen seines Tuns im engen privaten Bezirk bleiben. In satten Zeiten wird das der Fall sein; und wir würden es nicht der Mühe wert halten, auch nur eine einzige Zeile der Tatsache zu opfern, daß sich besagter Herr Schulze nebenbei benommen hat. Aber wir haben doch heute eine Atmosphäre, die elektrisch geladen ist, und in der Dinge gefährlich werden können, die sonst kindlich harmlos sind. Wir wissen, daß jede Einzelheit unseres Tuns und unseres Lassens unter dem Gesetz des Krieges steht, daß jedem Volksgenossen ein gewisses Maß von Unbequemlichkeit zugemutet werden muß, und daß er Einschränkungen auf sich zu nehmen hat. Gleichzeitig ist uns die Verpflichtung zur Kameradschaftlichkeit. Eine Taktlosigkeit kann unter diesen Voraussetzungen Spannungen hervorrufen, die so schwere Folgen haben wie ein Verbrechen.

Ein Beispiel, und diesmal eins aus der eigenen Praxis: In eine abendliche Gastwirtschaft kommt eine hungrige und durstige Gesellschaft. Wein gibt es leider nicht mehr; also bescheidet man sich. Am Nebentisch dagegen wird munter gezecht. Immer neue Flaschen kommen auf den Tisch, und die Folgen machen sich schon ziemlich — oder vielmehr unziemlich deutlich bemerkbar. Warum erhält nun der Nebentisch noch Wein? Er sei schon vorher bestellt worden. Wir wollen in diesem Zusammenhang unterlassen zu prüfen, ob hier der Gastwirt gegen Gesetze oder Anordnungen verstoßen hat. Vielleicht ist er sogar völlig im Recht; aber er muß sich doch darüber im klaren sein, daß er mit einem solchen Dulden gegen die ungeschriebenen Gesetze der Volksgemeinschaft verstößt, und daß bei den neuen Gästen eine Stimmung aufkommen muß, die ganz und gar nicht kameradschaftlich ist. Und darauf kommt es doch an! Es liegt hier ein so grober Verstoß gegen das Taktgefühl vor — das doch gerade den Gastwirt auszeichnen sollte —, daß es dagegen völlig belanglos ist, ob er sich nun juristisch im Recht befindet.

Wir wollen keineswegs behaupten, daß Taktlosigkeiten nur hinter Ladentischen begangen werden. „Sie sehen aber schlecht aus!“ ist heute eine geradezu meckerhafte Taktlosigkeit, und etwa der Nachbarin zu sagen: „So, Ihr Mann ist jetzt in X.; da hat er es ja nicht leicht. Mein Bruder hat mir geschrieben, daß da so und so viel gefallen sind!“ ist ein Altbewährtes, das an Gemeinheit kaum noch zu übertreffen ist. Man sagt und tut solche Dinge nur aus Gedankenlosigkeit? O nein! Aus einem Fehler des Herzens, das nicht richtig deutsch und nicht richtig menschlich schlägt. P. R.

Lübeck, die Stadt des deutschen Backsteinbaues

Kunstschätze, die bisher die Achtung der ganzen Welt genossen / Jetzt britischer Kulturbareis zum Opfer gefallen

Lübeck, dessen Altstadt mit seinen unerlöschlichen Kulturschätzen jetzt der britischen Zerstörungswut zum Opfer gefallen ist, hat seinen eigenen Platz in der deutschen Kunstgeschichte. Lichtwerk, der bei allem erfolgreichen Bemühen um die Erschließung Hamburgischen Kunstgutes eine bodenständige Eigenart einer „Hamburgischen Kunst“ nicht zeigen konnte, hat immer wieder bewundernd auf Lübeck hingewiesen, das zur Zeit seiner Blüte nicht nur das Wirken einzelner großer Künstler erlebte, sondern einen besonderen gleichbleibenden Kunstcharakter entwickelte, der weithin auch nach außen wirkte. Aenderthalb Jahrhunderte lang war Lübeckische Kunst gleichbedeutend mit der Kunst des ganzen Ostseebereichs. Die Stadt wurde vor allem der Hauptsitz des deutschen Backsteinbaues,

Leistungskraft. Schon in den Maßen war die Anlage gewaltiger als alles, was der Nordosten außerhalb Lübecks bis dahin gekannt: 102 Meter lang, bis zum Gewölbe 38,6 Meter, bis zum Dachfirst 50 Meter hoch, die Türme gar bis zu 123 Metern aufsteigend. Und die in der Baugeschichte des Mittelalters auffallend kurze Frist eines einzigen Menschenalters genügte, das mächtige Werk bis auf den Oberbau der Westfront zu vollenden. Der Meister des Werkes ist nicht bekannt, aber sein Werk fand so sehr die Bewunderung der Zeitgenossen, daß es in allen seinen Eigentümlichkeiten schulbildend wurde. Die fast trotzige Kraft des schmucklosen äußeren Aufbaues ist der Ausdruck eines sich selbst in seiner Macht fühlenden Bürgertums. Ruhige Klarheit und Wohlgelesenheit der Verhältnisse zeichnen das

wurde. Die niedrigen Pfeiler sind hier ungeheure Quadern, sie fassen den Raum wie ein Gewölbe zusammen. Während der Chorgewölbe von St. Marien nur drei Kapellen zeigt, weist der Dom fünf Kapellen auf. Auch der Dom enthält hervorragende Kunstwerke, darunter das berühmte Altargemälde von Hans Memling aus dem Jahre 1491.

Neben anderen Kirchenbauten aus gotischer Zeit, besonders der Petrikirche und der Jakobikirche, ist es vor allem das Rathaus am Marktplatz, das seinesgleichen sucht in deutschen Landen und eine Verbindung von Kraft und Zierlichkeit aufweist, die für Lübecks Kunst bezeichnend ist. Es ist wohl die früheste mittelalterliche Architektur, die auf malerische Wirkung hin gebaut ist. Die ältesten Teile stammen bereits aus der Zeit um 1250. Mit Rücksicht auf die im Hintergrund aufsteigende und einem Teil des Platzes einen eindrucksvollen Abschluß während der Marienkirche galt es, dem niedrigeren Rathaus eine ähnlich wirkungsvolle Rücklehne zu geben. So führte man an der Hinterseite desselben eine hoch aufsteigende, mannigfaltig mit mächtigen Rundöffnungen gegliederte Wand auf, deren Stabilität durch drei achteckige, mit spitzen Pyramiden bedeckte Türmchen gesichert ist. Die Wirkung war so glücklich, daß andere Städte, besonders Stralsund, diesem Beispiel folgten.

Berühmt sind auch Lübecks Tore, die allein von der ehemaligen mächtigen Stadtmauer übrig geblieben sind. Unter ihnen steht an machtvoller Erscheinung das 1477 vollendete Holstentor obenan; zwei mächtige, in Spitzpyramiden geschlossene Rundtürme, zwischen die das eigentliche Tor, ein reicher Giebelbau, eingelegt ist, wirken außerordentlich kraftvoll. Das Museum war ursprünglich das alte St.-Annen-Kloster und birgt die kostbaren Schätze der Vergangenheit, darunter die zehn klugen und törichten Jungfrauen, in halber Größe in Stein geschnitten und gemalt, gotische Gestalten von Schwung und Schönheit. Während ein neues Museum quer vor den Dom gelegt ist.

Auch in der Plastik und Malerei beherrschte Lübeck besonders im 15. Jahrhundert die norddeutsche Kunst im weitesten Umkreis. Sie haben bestimmend auch auf die außerdeutschen Ostseeländer, vor allem auf Schweden, eingewirkt. Die Kirchen sind erfüllt mit kostbarem Schnitzwerk aus Holz, für die Rieseneichen prachtvolles Material lieferten, und im 15. Jahrhundert tritt der große Lübeckische Steinbildhauer dieser Zeit, der Meister der berühmten Darssow-Madonna in der Marienkirche, auf, dessen hohe Kunst das Gesamtbild deutscher Plastik der späten Gotik mitbestimmt. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts führen dann zwei Meister die Lübeckische Plastik und Malerei auf ihren Höhepunkt; der stille Helligemaler Hermann Rode und der pathetische Plastiker Berni Notke, der Werke ausgeprägt nordischen Geistes schafft. Neben ihm steht der verhaltener, künstlerisch nicht weniger bedeutende Henning von der Heide, und ein Menschenalter später findet das spätgotische Barock, das Notke vorbereitet hat, einen neuen Höhepunkt und seinen Abschluß in den Letzterfiguren der Marienkirche von Benedikt Dreyer, die zu den höchsten Meisterwerken der deutschen Kunst gehören.

Die künstlerische Blütezeit hat in Lübeck die wirtschaftliche überdauert; die Bedeutung der Stadt war bereits im Sinken, als sie ihre größten Künstler hervorbrachte und sie fesseln verstand. An die Blütezeit der hohen Kunst schloß sich auch noch eine Glanzperiode des Kunstgewerbes, namentlich der Kunstschlerei und Drechslerei, die von der Frührenaissance bis zum Frühbarock Werke erstaunlich hohen Ranges hervorgebracht haben.



Das Lübecker Rathaus

dessen glänzendste Äußerungen, die jetzt zum Teil zerstörten Bauwerke waren.

Die bedeutendsten alten Gebäude liegen in der Altstadt. Hier zeugen noch ganze Straßenzüge mit alten Patrizierhäusern von den Glanzzeiten Lübecks, hier recken sich aus dem Gewirr alter Gassen die himmelstrebenden Spitztürme empor, die die so charakteristische Silhouette des Lübecker Stadtbildes ergaben. Allen voran stand die Marienkirche in der Mitte der Stadt, deren Entstehung in die erste Zeit des aufstrebenden Lübeck zurückführt. 1143 von dem Grafen von Holstein als deutsche Kolonie gegründet, hatte Lübeck zum Lohn für seine treue Reichspolitik bereits 1226 durch Kaiser Friedrich II. das Privilegium der „Freien Reichsstadt“ erhalten. Im folgenden Jahre drängten Lübecks Bürger in der Schlacht bei Bornhöved die Dänen zu Lande zurück, und sieben Jahre später trugen sie über eine an die Mündung der Trave vorgedrungene dänische Flotte den ersten Seesieg davon, von dem die Geschichte der Deutschen weiß. So mehrten sich mit der wachsenden politischen Bedeutung der „Königin des Nordens“ Handel und Reichtum ständig, und in dem aufstrebenden Gemeinwesen hielt die Bürgerschaft um das Jahr 1276 den Neubau der Hauptfarrkirche St. Marien für notwendig, mit dem sie ein dauerndes Zeugnis ablegen wollte von Lübecks Macht und

Innere aus, obwohl der Meister mit manchem technischen Problem noch zu ringen hatte. Tritt man in das Innere, so überwältigt die Fülle des von vielen hohen Fenstern, die dreifach übereinander stehen, einströmenden Lichtes. Säulen, Wände, Decken, alles ist weiß getüncht. Rein in der herben Klarheit sind die gotischen Seitenschiffe. In der Mitte findet sich reicher barocker Schmuck, aber auch hier herrscht die große Form. Angebaute Kapellen mit mittelalterlichen Altären berühmter Meister, Holz- und Steinskulpturen, Gemälde lübischer Meister zeugen für die Wohlhabenheit der Männer, die dieses Bauwerk errichteten, und der Fuß geht über lauter Grabplatten von vielen Geschlechtern. In der halbdunklen ehemaligen Totenkapelle sieht man einen Totentanzzyklus aus dem Mittelalter, der allerdings 1701 „verbessert“ wurde, als man die Bilder von Holz auf Leinwand übertrug. Dem tanzen den Tod, der eine Flöte bläst, müssen alle Menschen folgen, der Kaiser und der Papst, der Abt und der Ritter, der Jüngling und die Jungfrau, jeden nimmt der Unerbittliche an der Hand.

Älter noch als die Marienkirche ist der Dom, der von Heinrich dem Löwen als romanische Basilika 1173 gegründet, im 13. Jahrhundert vollendet und im 14. Jahrhundert im gotischen Stil durch einen Langchor erweitert und zur Hallenkirche umgebaut

tekturradierung, der intime malerische Wirkung nicht versagt zu sein brauchen (Walter Klinkert), treten die romantisch veronnene Landschaftsradiierung (Coester), das charakterverbündliche Porträt (Doll, Geiger), die Naturansicht (Olbricht, Schinnerer), die phantasierregte Exotik (Kubin, Sohl), doch auch die fast biedermeierlich intime Szene (Teuber) und die gespenstische Mondscheinstimmung um ein altes Schloß (Bertsch, „Ballade“) zur Seite. Einen Sonderrang behaupten James Ensor in der rembrandischen Tradition der Tiefenwirkung, der linearen Bewegtheit, der zeichnerisch-malerischen Universalität und de Saedelaer mit einer farbigen Radiierung von seltsamer Plastik des Vordergrundes. Im Litho gibt Heiß einige Pflanzenzeichnungen von dürrerischer Naturtreue und Strichpräzision, Wulf unter Ausnützung der „negativen“ Weiß-Schwarz-Wirkung geisterhaft leuchtende Tierstücke wie in durchscheinendem Licht, Alex Kanoldt (mit dem letzten Werk vor seinem Tode) die lastende Schwere der Naturkulissen im Bergland, A. P. Weber mit einer Illustration zur Fabel vom Hasen und Igel kostbaren Volkshumor. Fülle des Gemütes streben auch die farbigen Landschaftslithos (Hergenhanh - Dinand, G. Diehl) zu ihrem Teil an.

Tuschzeichnungen (Peters), Holzschnitte von kantiger Klarheit oder (Tucholski) nachdunkler, tintiger Schattenschwere, für Landschaft und Tierstück gleich glücklich in der Technik, Pastelle (Fiebler, Herbig, Schug) und Aquarelle, darunter ein leuchtend frohes Sonnenblumenstück Sohl's, eine „Straße in Metz“ von großzügigem malerischem Fluß (Eimer) und eine im musikalischen Schwung des flüchtigen Vordergrundes bemerkenswerte Ansicht vom Versailler Schloß (Mandelsloh) leiten beziehungsreich über zu den Ölgemälden alter und neuer Meister, um die Mannheims Galerie bereichert wurde. Albert Langs „Einsamkeit“ (1872) wächst als buntfüllige Landschaft unter Leibl- und Böcklin-Einflüssen aus der süd-

Eine weitere Kolbe-Plastik für Mannheim

Ausstellung des Eigenbesitzes der Kunsthalle / Eine Kolbe-Sonderschau

Die große Kolbe-Bronze „Die Achtzehnjährige“, die von der Stadt Mannheim für die Kunsthalle erworben wurde und jetzt im Rahmen einer Kolbe-Schau aus Eigenbesitz der Öffentlichkeit gezeigt wird, wäre schon des besonderen Interesses der heimischen Kunstgemeinde sicher, wenn wir nicht in wenigen Tagen Georg Kolbe anlässlich seines 65. Geburtstages als einen unserer führenden Plastiker zu feiern hätten. „Die Achtzehnjährige“, die Ganzplastik eines Mädchens in Lebensgröße, entstammt dem Schaffensjahr 1916. Sie liegt also in Kolbes Werk vier Jahre später als die „Tänzerin“, das bekannteste Werk eines Jahrzehnts, in dem uns der Bildhauer Kolbe das vielleicht augenfällig „Schönste“ seines Lebenswerkes vermacht. Als Ausdrucksfigur läßt sie uns, bisher auch vielen Kennern von Kolbes Werk wenig bekannt, noch einmal den Kolbe der reinen Lyrik, des wundervoll musikalischen Formenklanges erleben: einen Künstler, der zwar schon das Gotische lebendig bejahl, das er Michelangelo und Rodin als Grundzug ihres Wesens nachrühmte, der alles Pathetische wie alles Dekorative in der Bildhauerei der Weltkriegs- und Nachkriegszeit schon so entschieden ablehnt wie alles verzerrend Expressive, der aber dennoch eine Wegstrecke von jener Schwelle der eigenen Entwicklung bleibt, von der ab wir seine reife Zeit, die Jahrzehnte seiner „plastischen Geistigkeit“, zu datieren gewöhnt sind. In der „Achtzehnjährigen“ sprechen uns der klassizistische Adel von Kolbes Formgebung und die seelische Durchdringung und Schwerelosigkeit des Stoffes bereits überzeugend an. Aber ihre Sprache hat noch nichts von der herben Strenge, die Kolbes spätere Monumentalität bald geistig-zeitlos, bald aus dem Heroischen dramatisch stempelt. Man sieht hier vielmehr

die goethesche Harmonie von Körper und Seele noch einmal anschaulich in der Ruhe der inneren Bewegtheit, der unsinnlichen, doch um so stärkeren Dynamik, in der edlen Freude an körperlich Sinnhaften nicht um seiner selbst, sondern um der Anmut willen: in einer Gesundheit des Schönen, die nichts ins Traumhafte verzärtelt, die auch nichts in den begeisterten Schwung der Gebärde löst wie die vitale „Tänzerin“. Aber sie sagt gleichwohl unmittelbar aus. Dr. Passarge umgab den neuen Mannheimer Kolbe-Besitz, die größte Plastik, die Mannheim damit von Kolbe bisher seiner Sammlung zuführte, mit den früher erworbenen Stücken, der „Tänzerin“, dem „Weiblichen Köpfchen“, dem gedankentiefen Chinesenkopf, der „Aufsteigenden“ und dem Porträt von Kühlmanns sowie mit einer Reihe von Aktezeichnungen, die in ihrer kauern, liegenden oder gespannten Haltung typisch für Kolbe sind.

Drei weitere Räume der Kunsthalle zeigen, daß der Wille, auch während des Krieges die Sammlung mit großen Mitteln auszubauen, sich uneingeschränkt behauptet. Kulturpolitisch gesehen, kommt den Neuerwerbungen aus der flämischen Malerei und der Erweiterung des Besitzes aus dem Schaffen des oberhessischen Raumes (auch für das neunzehnte Jahrhundert) besondere Bedeutung zu. Nicht weniger wesentlich erscheint es, daß die Leitung der Kunsthalle die Vielfalt der Techniken berücksichtigt, um so den Strom der gegenwärtigen Kunst von allen Seiten ihres malerischen, plastischen und graphischen Ausdrucks zu erfassen. Denn diese reiche Ausstellung zeigt nicht zuletzt, wie wesentlich, d. h. aus dem Wesen des Darzustellenden bedingt, die Entscheidung zu dieser oder jener Technik ist. Dem metallisch klaren Kupferstich (Degenfritz) und der Archi-

tekturradierung, der intime malerische Wirkung nicht versagt zu sein brauchen (Walter Klinkert), treten die romantisch veronnene Landschaftsradiierung (Coester), das charakterverbündliche Porträt (Doll, Geiger), die Naturansicht (Olbricht, Schinnerer), die phantasierregte Exotik (Kubin, Sohl), doch auch die fast biedermeierlich intime Szene (Teuber) und die gespenstische Mondscheinstimmung um ein altes Schloß (Bertsch, „Ballade“) zur Seite. Einen Sonderrang behaupten James Ensor in der rembrandischen Tradition der Tiefenwirkung, der linearen Bewegtheit, der zeichnerisch-malerischen Universalität und de Saedelaer mit einer farbigen Radiierung von seltsamer Plastik des Vordergrundes. Im Litho gibt Heiß einige Pflanzenzeichnungen von dürrerischer Naturtreue und Strichpräzision, Wulf unter Ausnützung der „negativen“ Weiß-Schwarz-Wirkung geisterhaft leuchtende Tierstücke wie in durchscheinendem Licht, Alex Kanoldt (mit dem letzten Werk vor seinem Tode) die lastende Schwere der Naturkulissen im Bergland, A. P. Weber mit einer Illustration zur Fabel vom Hasen und Igel kostbaren Volkshumor. Fülle des Gemütes streben auch die farbigen Landschaftslithos (Hergenhanh - Dinand, G. Diehl) zu ihrem Teil an.

Tuschzeichnungen (Peters), Holzschnitte von kantiger Klarheit oder (Tucholski) nachdunkler, tintiger Schattenschwere, für Landschaft und Tierstück gleich glücklich in der Technik, Pastelle (Fiebler, Herbig, Schug) und Aquarelle, darunter ein leuchtend frohes Sonnenblumenstück Sohl's, eine „Straße in Metz“ von großzügigem malerischem Fluß (Eimer) und eine im musikalischen Schwung des flüchtigen Vordergrundes bemerkenswerte Ansicht vom Versailler Schloß (Mandelsloh) leiten beziehungsreich über zu den Ölgemälden alter und neuer Meister, um die Mannheims Galerie bereichert wurde. Albert Langs „Einsamkeit“ (1872) wächst als buntfüllige Landschaft unter Leibl- und Böcklin-Einflüssen aus der süd-



Georg Kolbe: „Die Achtzehnjährige“

Aufn.: Hoehl

westdeutschen Eigenart, Hugo von Haber-manns Weibliches Bildnis ins Dunkel gerückt, wie es die achtziger Jahre vielfach beliebten, Otto Dills „Tiger“ (1910), ein wichtig in den Rahmen gestelltes, malerisch brillant komponiertes und für den pfälzischen Meister in seinem Stil zwischen den Zeiten verbindliches Stück, Hagemanns feines Kinderbild, der Flame Saverus mit einer hochkultivierten, duftigen und locker-schmissigen Landschaft und ein Selbstbildnis von Albert Ludwig verdienen einen besonderen Hinweis. Dr. Peter Funk

Tod und Geburt in russischer Hütte

Aus einem Feldpostbrief von Soldat Dieter

Viele Abende lang habe ich mit einer fünf- undneunzigjährigen kranken Russin, die gut französisch sprach, am Kamin geplaudert, bis sie dauernd auf ihr ärmliches Lager mußte zum Sterben. Sie konnte noch ihren „Letzten Willen“ mühsam aufschreiben, nannte mich darin, dem sie all ihre kümmerliche Habe vermachte, wenn ich dafür sorgte, daß sie nicht „comme un chien“ unter der Erde käme, ihren „petit-fils“ und bat immer wieder um ein anständiges Begräbnis. Das versprach ich ihr auch und sagte, daß wir auch anständige Feinde so der Erde übergeben, erfüllte dann ihren Wunsch, ließ ihr einen Sarg zimmern, bestellte den Popen und eilte nach der Bestattung, indem ich einige Geldstücke zurückließ, von denen, um nicht noch Erbe ihrer Schulden zu werden. Arme Babuschka!

Einem unsrer Feldweibel wurde von einer jungen Griechin weit unten im Süden eine Möpsin geschenkt, ein Tierchen, das wie ein Wollbündelchen aussah, jetzt aber wie ein selbdehäniges Fräulein herumläuft, das sich nicht so ohne weiteres Wehrmachtssuppe vorsetzen läßt, aber ihrer Leidenschaft nicht so Herrin ward, daß sie nicht eines Tages mit einem runden Bäuchlein umbergetrottet wäre, das die Folgen ihrer schwachen Stunde zeigte. „Na, laß mal vier Wochen rum sein“, hieß es, „dann packt Möpschen aus und sicher eine nicht alltägliche griechisch-russische Promenadenmischung!“ So geschah es auch.

Es hatte etwas geschrien in der Nacht: ich wurde in meiner Feldzugsmüdigkeit aber erst richtig wach, als mir eine kalte, feuchte Hundeschwanz über's Gesicht fuhr. Erschrocken richtete ich mich auf. Da sprang etwas auf mein freigeschütteltes Kopfkissen. Ich griff danach, strich über ein langes, seidiges Fell, meine Hand wurde naß, und ich wußte, was los war. Meine Kerze flackerte hoch, und Möpschen hörte auf zu winseln. Zusammengerollt lag es da und leckte mit seinem kleinen roten Zünglein unaufhörlich an dem kleinen, nassen, struppigen Päckchen, das da vor ihm lag, wusch es sauber und glättete die Haare des Jungen. Da konnte ich

nicht anders, holte mir eine Schüssel voll Wasser, goß aus dem Krankenträgerkasten etwas Lysol hinein, wusch nun auch die Mutter und sah dabei auf das noch blinde, quiekende Klößchen mit den winzigen Beinchen und dem Dickkopf, das schon zu krabbeln anfing und das Näschen dort ins Fell der Mutter vergrub, wo es die Nahrung finden konnte. Nun lag es da und saugte, und erschöpft sank das große Möpschen hintenüber. Armes Kerlchen, dachte ich, bist ja selber noch ein Kind! Doch plötzlich wieder ein Schrei, und ein neues, diesmal dunkelbraunes Bündelchen lag hinter ihm. Schnell biß Möpschen wieder die Verbindungsschnur durch — wie gut es wußte, was zu tun war! — und begann wieder zu lecken und zu glätten. Und so ging

Frühling / Von Karl Heinrich Waggener

Meine Wiese liegt hinter dem Haus, sie ist geräumig und flach, das beste Stück Land über dem Tal, soweit ich schauen kann. Bäume schließen mein Feld ein, Erlen und niedrige Sträucher von allerlei Art, aber auch große Stämme, ein paar Eichen oder ein Ahorn mit der prächtigen Krone seiner Krone über dem Holz. Und weiterhin gegen den Berg stehen die Fichten, dort steht der tiefe, dunkelgrüne Wald.

An der Sonnenseite hebt sich der Boden ein wenig. Es ist ja freilich nichts Großartiges an Felsen und Schluchten, nur ein paar sanfte Wellen gegen den Himmel, ein Stück Zaun und ein Geiräusel von Farn und Sauerdornbüschen oben auf. Aber in jedem Jahr bricht dort der Frühling zuerst aus der Erde, und dieser Frühling ist rührend nackt und bettelarm, er kann fast gar nichts geben, nur ein wenig grünes Kraut, ein paar wollige Blütenstengel vom Huflattich im alten Gras.

Auf diesem Hügel sitze ich, es ist Frühling, ein Tag im späten März. Wind kommt aus der Tiefe des Gebirges, lauer Wind, satt von Feuchtigkeit und vom Geruch der tauenden Erde. Die Wolken sind schon rund wie im Sommer, sie breiten schneeweiße Flügel aus und spreizen ihr Gefieder in der Sonne, göttliche Wolkentiere mit faumiger Brust. Es liegt ein tiefer Klang in der Luft, ich selbst fühle diesen Ton in meinem ganzen Leibe und summe ihn laut vor mich hin, und der Wind trägt meinen Gesang weit über die Felder. Hier auf meiner Wiese ist der Wind immer unterwegs, immer vergnügt und voller Einfälle. Ich habe ihn oft wie Wasser in den Bäumen gurgeln gehört, und ein anderes Mal stand ich lange im Kornfeld, da trieb er sich herum und piff auf einem gebrochenen Halm.

Jubelfeier unter Furtwängler

Hundertjahrfeier der Wiener Philharmonie
Auf den Tag genau waren seit dem ersten philharmonischen Konzert hundert Jahre verstrichen, als im Redoutensaal der Wiener Hofburg Wilh. Furtwängler den Taktstock hob, um mit der D-dur-Sinfonie von Schubert zu beginnen. Sie stellte eine Huldigung an den genius loci dar. Hier konnte sich der melodienreiche, romantisch schimmernde Klang des Orchesters wunderbar entfalten. Ein Beispiel erlesener Solistenkunst, wie sie sich an den Pulsen dieser Musikerschar immer wieder findet, gab dann der junge Garde angehörende Konzertmeister Willy Boskovsky, der die Beethoven-Romane in F-dur stilvoll vortrug. Kammer-sängerin Anni Koneczni sang technisch und musikalisch vorbildlich die Konzertarie „Non temer amato bene“. Die beschwingt, im besten Sinne volkstümliche Ouvertüre von Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor“ stand beziehungsweise im Programm, da ja ihr Schöpfer, Otto Nicolai, als Gründer und erster Dirigent der Vereinigung gefeiert werden sollte.

Ein Sturm der Begeisterung begrüßte Wil-

das noch einmal, immer erschöpfter und indem mich das gute Tier, das ich fortwährend streichelte und mit dem ich ständig plauderte, ansah, aus Augen, wie sie nur ein treuer Hund haben kann und die mehr als alle Worte sagen.

Bis um Sechs in der Frühe saßen wir noch beieinander. Dann kam das letzte Junge, ein großer, schwarzweiß gescheckter Raudi, der, kaum aus der Hülle, schon krabbelte und quiekte und aussah, als habe er alle andren erst hinausgeworfen, um besser Platz zu haben.

Zaghaft und dankbar leckte das Mopsmütterchen mir immer wieder die Helferhand. Ich streichelte es noch einmal zärtlich, wusch mich, löschte die Kerze und schlief noch ein wenig. Wie Musik klang mir jetzt das Quieken der Jungen und schlieferte mich ein.

Zum ersten Mal hatte ich junger Kerl gesehen, wie neues Leben wird.

Und die Zeit wächst ungeheuer über mich hinaus. Ich bin kein Mensch mehr, noch jung, noch voll von allen Täuschungen des Blutes. Hier bin ich tausend Jahre alt und im Wesen nicht mehr verschieden von der Luft, vom Gras, vom Gestein der Berge. Gräser fügen sich in meine Hand, ein kleiner Vogel streicht so nahe vorbei, daß ich den Wind seiner Flügel spüren kann, und er schreit mir zu.

Ich habe gestern die Jungen dieses Vogels gesehen, er hat fünf Junge in seinem Nest. Sie recken sich, und ihre Schlünde schwanken wie seitliche rote Blümchen auf den haarigen Stielen der Häuse. Einen Augenblick später welken sie wieder hin und sind gar nicht mehr, ein zuckender Klumpen, etwas gänzlich Mißratenes aus Flaum und bläulicher Haut. Mein kleiner Vogel aber sitzt im Busch und kugelt umher, er singt auch ein bißchen und schaukelt auf seinem Zweig; das sieht jeder, was für ein tüchtiger kleiner Bursche er ist.

Ein bitterer Scherz

Die römische Akademie der Künste und Wissenschaft von San Luca lehnte einst die Aufnahme eines Wundarztes ab, weil dieser nach der damaligen wunderlichen Auffassung in eine erlauchte Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten nicht hineingehöre. Der berühmte Maler Salvator Rosa (1659-1673), selbst Mitglied jener Akademie, bemerkte zu jenem Beschluß, das sei sehr unrecht. Die Akademie könne einen Wundarzt nicht entbehren, um alle die verrenkten Arme und Beine, die ihre Mitglieder auf der Leinwand verbrochen hätten, wieder einzurenken. — Diesen bitteren Scherz nahmen die hohen Herren so übel, daß sie Salvator Rosa aus ihrer Gemeinschaft ausschlossen und ihn zwangen, Rom zu verlassen. KK.

helm Furtwängler, als er am Sonntag im großen Musikvereinsaal erschien, um im ersten Konzert der Feste die achte Sinfonie von Anton Bruckner zu leiten. Mit diesem Werk sind die Philharmoniker seit seiner Entstehung verbunden, hatte ihnen doch der Meister von Sankt Florian die Uraufführung anvertraut, und sie wurde unter der Stabführung von Hans Richter zu einem der ersten wirklich unbestrittenen Erfolge des Komponisten. Die weltweite geistige Architektur dieses sinfonischen Riesenbaues kommt der glühenden Art Furtwänglers besonders entgegen. Es war eine wunderbare Steigerung, die vom tragikerfüllten, pessimistisch endenden ersten Satz über das Scherzo und die mystischen Verwicklungen des Adagio zum triumphalen Schluß führte. Tiefe Ergriffenheit hielt die Hörer in Bann. Das Stammpublikum der Philharmoniker überreichte dem Orchester einen silbernen Lorbeerkranz.

Zeno von Liebl

In Düsseldorf vollendet am 6. April der bekannte Bildhauer Prof. Walter Petersen sein 80. Lebensjahr. Petersen hat zahlreiche Studienreisen durch Europa, den Orient und nach Amerika gemacht, dabei überall kopiert und gemalt. Viele Männer der Wissenschaft, der Politik, darunter Bismarck, und der Wirtschaft hat er gemalt.

zug bewachte, und sein von Erinnerungen durchzucktes Denken nahmen ihn ganz gefangen. Er bemerkte nicht, wie die Schründe und Klüfte des Kalkgebirges tief aufgerissen seinen Augen entgegenstürzten.

Der westliche Himmel brannte. Das flache Land, das vom Gebirge weg hinter die Wälder zog, brannte.

Wie sich der Junge wieder zum Fenster lehnte! Mit aufgerissenen Augen forschte der Pilot zu dem andern. Da blendete ihn die Sonne. Dann wurde es plötzlich dunkel. Schattenwände stürzten ein. Die von der gleißenden Helle geblendeten Augen versagten den Dienst. Eine Höllenfahrt begann, die Braker erweckte und ihn die Größe einer plötzlich aufgetretenen Gefahr inne werden ließ.

Sie waren unversehens zwischen die Wände der Berge gekommen, die nun zu drei Seiten düstergelb ragten. Vor ihnen türmte sich, schon erschreckend nahe, eine gewaltige, vor Jahrtausenden aus Fels und Eis gewachsene Rampe, die ihnen den Weg aus dieser von Wässern durchtosten Schlucht versperrte.

Eine Umkehr für das Flugzeug war unmöglich; die Wände links und rechts standen zu nahe beieinander. Vorne lagen Firne und Geröllmassen unterhalb einer riesigen Wand. War es möglich, hier noch zu entweichen? Ein Blick auf den Piloten setzte Gaston in Erstaunen. Was war mit dem Mann da los? Er sah das bleiche Gesicht und wußte mit einem Male, daß sich etwas Unvorhergesehenes ereignet hatte. Ein Blick nach vorn belehrte ihn über die Größe der Gefahr.

Neben ihm wurde der Steuerknüppel hart an den Leib gezogen und Gas hineingeschoben. Wird es gelingen, im mächtigen Hochreißen die Maschine jene Höhe erreichen zu lassen, die ein Entweichen über die Grate links oder rechts möglich macht?

Sie starteten geradeaus, Gaston verhielt sich vollkommen ruhig. Der Kopf des Vogels hob sich steil. Der Motor heute wie ein von

Es geht ein Wort der Liebe

Noch hängt entzweit die Erie am wässernen Weg, noch liegt, von der Flut zerrissen, der hundertjährige Steg. Ein Herbst ist darüber verlodert, die Blätter liegen verbrannt; der Winter nahm esgepanzert Besitz vom dunklen Land.

Doch in den Haselbüschen klingt leise silberner Ton. Mit schauernden Totenschwingen fliegen die Krähen davon. Wie sind dem Winde entgegen erwartende Zweige geneigt! In braunen, schwellenden Hüllen das junge Leben schweigt.

Es geht ein Wort der Liebe verlangend durch den Wald, aus süßen Schmerzen geboren. Der Winter wurde alt... Noch steh'n die Birken verlassen im Nebel, Speer an Speer. Doch trägt von sonnigen Straßen der Wind den Frühling her. Erwin Rosner.

Wagner-Abende in Italien

Im April werden in Mailand, Venedig und Bologna zehn Aufführungen von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ und „Walküre“ stattfinden, deren musikalische und szenische Leitung ebenso wie die Hauptpartien vorwiegend bei namhaften deutschen Künstlern liegen. An der Mailänder Scala inszeniert Oskar Walleck (Prag) vier „Tristan“-Aufführungen. Unter Leitung des Bayreuther „Tristan“-Dirigenten Victor de Sabata singen Max Lorenz den Tristan, Gertrud Ringer und Erna Schlüter abwechselnd die Isolde, Margarete Klose die Brangäne, Ludwig Weber den König Marke, Paul Schöffler und Joseph Hermann den Kurwenal. Mit Hugo Balzer (Düsseldorf) als Dirigenten und Georg Hartmann (Duisburg) als Spielleiter, wird der „Tristan“ dreimal in Venedig aufgeführt. Julius Pölzer und Hans Grahl alternieren als Tristan-Darsteller. In Bologna dirigiert Karl Elmendorff (Mannheim) die „Walküre“ an drei Abenden. Regie führt Friedrich Brandenburg (Mannheim), den Siegmund singt Hans Grahl (Duisburg), die Brunnhilde Anny Koneczni (Wien).

Eine deutsche Sibelius-Gesellschaft

Mit einem Festakt in der Berliner Philharmonie wird am 19. April eine Deutsche Sibelius-Gesellschaft ins Leben gerufen, deren Präsident Generalintendant Dr. Heinz Drewes sein wird. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, Konzerte mit Werken des finnischen Komponisten Jean Sibelius anzuzeigen und durchzuführen. Darüber hinaus soll sie ein Sibelius-Archiv schaffen, Schriften über Sibelius in deutscher Sprache und eine deutsche Sibelius-Biographie herausgeben, die sich schon in Vorbereitung befindet.

Pitzners „Palestrina“ in Paris

Als erstes Werk eines lebenden deutschen Komponisten brachte die Pariser Große Oper Hans Pitzners „Palestrina“ zur französischen Erstaufführung. Unter Leitung des Staatskapellmeisters Bertil Wetzelsberger erzielten die mit hervorragenden Stimmen begabten Sänger und das ausgezeichnet spielende Orchester der Pariser Oper die dem Pitznerschen Werk entsprechende Vergeistigung und Intensität des Klanges. Peter Warmund.

Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Karl Ristenpart mit seinem Kammerorchester ist von 9.15-10.00 Uhr zu hören. Werke von Joh. Seb. Bach von 11.00-11.20 Uhr. Die Osternacht aus Goethes „Faust“ von 11.30-12.00 Uhr mit der Musik von Hermann Simon. Martineider und Marsche von 19.15-19.45 Uhr. Marsche und Lieder und die Glocken der großen Städte von 20.20 bis 21.00 Uhr. Deutschlandsende: Das Requiem von Verdi in der „Musik der Dämmerung“ von 17.15-18.30 Uhr. Der dritte Akt des Bühnenweihfestspiels „Parsifal“ von Richard Wagner von 21.00-22.00 Uhr.

Schmerzen gepeinigtes Riesentier. Die Körper wurden zurückgeworfen und lagen in hilflosem Hingebreitsen auf den Lederkissen. Ungeheure Kräfte waren am Werk, um sie der Todesfalle zu entwinden.

Dann wurde es wieder heller. Die Wände fielen unten weg. Die Verkrampfung löste sich. Und die Maschine stieß hoch in die Lüfter des scheidenden Tages.

Farben fielen herab. Blaue Farben und goldene Flammen. Die Sicht über die glühenden Alpen tat sich wieder auf.

Braker sprach kein Wort. Mit dem Taschentuch wischte er über die Stirne. Seine Haut rötete sich langsam.

Unter ihnen war die wunderbare Landschaft der Einsamkeit.

Nach einer Weile fragte Gaston mit ruhiger Stimme, als wäre es nur eine gleichgültige Frage, die eine Antwort kaum verdiente: „War das jetzt ernst?“

Der andere gab zur Antwort und seine Stimme war kalt:

„Ich bin etwas zu tief gekommen. Aber die Milan schafft es. Oft darf man das nicht probieren!“

Hernach machte er eine Pause und es schien, als käme ihm so von ungefähr ganz plötzlich der Gedanke, dergleichen zu fragen. „Darf man erfahren, wie alt Sie sind, Herr Narlan? Es interessiert mich wegen Heinz.“

Der so Angeredete hatte etwas ganz anderes zu hören erwartet. Er wunderte sich. Aber er gab genau Auskunft.

Der Pilot sagte so leise, daß man es nicht hörte.

„Ein halbes Jahr älter als Heinz! Ein halbes Jahr und ein Monat! Mein Gott!“

Er schwieg. Sein Mund war zu einem Strich gezogen. Im ungewissen Licht des sterbenden Tages wirkte sein Gesicht wie eine tönere Make. Die Muskeln an den Wangen waren wie Stricke gespannt. Zwischen der Nase und den Augenbrauen fanden zwei winzige Pölen von Weißem.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Das sind so Redensarten...

Aufs Dach steigen

Diese Redensart entwickelte sich aus einem alten deutschen Volksbrauch, der sich gegen die Männer richtete, die sich von ihren Frauen, schelten oder schlagen ließen und dem Ruhm vom starken Geschlecht hohnsprachen. Falls sich solche Pantoffelhelden nicht wieder ins rechte Licht zu setzen wußten, zogen die andern Männer des Dorfes am Fastnachtstage mit Trommeln und Pfeifen vor ihr Haus, um ihnen aufs Dach zu steigen. Es war, besonders in der Gegend von Mainz, Brauch, daß einem solchen Pantoffelhelden der First des Hausdaches eingeschlagen und das Dach bis zur vierten Latte abgedeckt wurde, um ihn bloßzustellen und die anderen Männer zu warnen, sich nicht auch von den Frauen unterkriegen zu lassen.

Sich um Kaisers Bart streiten

Mit diesen Worten wird eine Sache gekennzeichnet, um die sich zwei streiten, obwohl es gar nicht lohnt. Die Redensart ist aus einem Streit hervorgegangen, den der Adel mit dem Bürgertum im Mittelalter hatte. Der Zank ging um einige wichtige Gerechtsame. Keine der streitenden Parteien wollte nachgeben, jede berief sich auf die alten Urkunden, die sie vorlegten. Bei den Verhandlungen stellte es sich heraus, daß Karl der Große auf dem einen Siegel mit einem langen Bart und auf dem andern ohne Bart dargestellt war. Die Richter hatten daher zu entscheiden, welche Urkunde richtig und welche gefälscht war. Da sie aber nicht mehr feststellen konnten, ob Karl der Große mit oder ohne Bart regierte, blieb den streitenden Parteien nichts anderes übrig, als sich zu einem Vergleich zu bekennen.

Wolkenfanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

39. Fortsetzung

„Gott weiß“, dachte er weiter, „was das für ein Tag heute ist!“ Dabei starrte er nach vorne, wo sich ihm der Gipfelgrat wie der Rücken eines Urtiers entgegenhob; schiefergraue Zacken, von Westen her mit roten Farben überspritzt; dahinter fahle Wände, die im Taldunkel versankten.

Im Westen hockte immer noch die Sonne auf den Wäldern, ein brandroter Ölfleck, in den Horizont hineingerundet, die brennende Erde vor sich.

Braker sagte sich:

„Jetzt wird er weiter sprechen!“

Er ahnte, daß der andere weitersprechen würde. Ja, er war gewiß, daß es so geschehen müsse. Diese Bewegung jetzt, ja diese Bewegung: das plötzliche Zurückfallen des Oberkörpers, hatte er es nicht schon erwartet? Ja, er hatte es erwartet. Die Erinnerung — oder war es etwas anderes — gab es ein wie eine Ahnung, daß all das schon einmal geschehen sei. Aber das war doch nicht möglich...! Was war überhaupt möglich...?

Die Zwiesgesichter waren wieder da. Er war nicht erregt, als sein Begleiter zu sprechen begann. Er wartete nur erstaunt und lauschte in sich hinein. Das Heulen des Motors stand wie ein Orgelton zwischen den Männern.

Gaston sagte:

„Es ist wunderschön!“

Braker schwieg.

Gaston fuhr fort, vom Zauber der Stunde zu sprechen. Er fühle ihn übermächtig. Ob das wohl das Deutsche sei, was in ihm stecke.

„Deutsche?“

Groß

Freitag

Wie wenig Werden frühlichen Blick ein Farbgebung. Lenz seine He dieser lebensf lichen Kleide die sich für über Einöde u geschmückt h

Wie hingelockt das Grünler und bun Steinblöcke, brücke heru züge, die ein Wasser ziehen Putzig streuer Punkte der K entlang, an d eigensinnig d chen. Weit zielt über die die Ferne, zu grauen Wolke wieder ein Rande silbernen Himmels lock wegten Farb nach freiem Lebe warmen Lebe nach eigener Ostern vorgez

Feldpost

In den letzten bei einer Feldpostpäckchen verschiedenste nicht unterge die Umschnü Päckchen des die Anschrift durch aus an Flüssigkeiten usw.: Zigarett en, Medikamenten, Füll Brühwürfel. Sind alle die Rundfunk un päckchen gut sonst gewese stände auch zur weiteren so fehlen sie zugesandt sin bei Absender aber nicht b beim Absende ist jetzt eine stände nur möglich. Dar chen so gu rungsdauer die zweite Bil Ober, nassen ins Feld, die

Bel

Freitag

Vor Beginn sich die Schu in ihrer Tur Gedichten u welcher sow die besten Sa Preisen aus erreichte End Altmaterialia Die Sammlun kriegsvichtig

Direktor B tung dieser giebige Roh diese Weise material in Reiches gesa mat sind e geben ihr L

Folgende 1. Irene Kus Breidenbach, 1129 Pkt.; 4. traut Fölkere erhielt mit 11 nes Aquarell. Frau Hptl. Klasse 2. der Sonder...

In den Mi zu Mannhe heim Raball gewöhnliche sus, desen C Steinhauerp arbeitete d Jesuitenkirch Landsmann, schloß, bevo war, führte R berat zu En Arbeiten an zu. Anschlic schwundene Pfarrhaus, e staltung de außerdem i Schwetzinge deren Orten Mann, und wahren ver

Liebe
Erie
riszen,
lodert,
st;
zert
gen
gen
Hüllen
e,
ven.
lassen
traßen
in Rosner.
lien
nedig und
den Richard
„Wal-
alische und
Hauptpar-
deutschen
länder
(Prag) vier
Leitung des
Victor de
den Tristan,
Blüter ab-
Klose die
den König
Joseph Her-
go Balzer
georg Hart-
er, wird er
aufgeführt.
l alternie-
logna diri-
nheim) die
Regie führt
heim), den
(Duisburg),
i (Wien).
lschaft
riner Phil-
e Deutsche
erufen, de-
Dr. Heinz
lschaft hat
en des fin-
ilius anzu-
ber hinaus
Schrift-
e und die
heraus-
eitung be-
aris
deutschen
Große Oper
französi-
stung des
elberger
nd schön-
d das aus-
er Pariser
k entspre-
des Klän-
arm und.
g
mit seinem
ur zu hören.
30 Uhr. Die
20-12.00 Uhr
Marineller
che und Lie-
e von 20.30
on Verdi in
15-18.30 Uhr.
is „Parafal-
r.
Die Kör-
lagen in
Lederkis-
Werk, um
Die Wände
fung löste
sch in die
n und gol-
die glühen-
dem Tar-
rne. Seine
re Land-
mit ruhi-
gleichgül-
verdiente:
und seine
Aber die
das nicht
e und es
fahr ganz
zu fragen.
sind. Herr
Heinz.“
ganz an-
erte sich.
e nicht
Ein hal-
icht des
icht wie
an den
nt. Zwi-
en fan-
is.
ng (ogt.)

Groß-Mannheim

Freitag, den 3. April 1942

Vorostern

Wie wenig sieht der Städter vom leisen Werden frühlingshafter Natur. Seinem flüchtigen Blick entgehen die zarten Nuancen der Farbgebung. Ihm wird erst gewahr, daß der Lenz seine Herrschaft angetreten hat, wenn dieser lebensfrische Geselle in seinem festlichen Kleide durch die Landschaft streift, die sich für ihn als dem leuchtenden Sieger über Einöde und Starre der rauhen Monate geschmückt hat.

Wie hingehaucht über die Bodenbräune lockt das Grün der Beete und Wiesen. Heller und bunter malen sich die übersonnenen Steinblöcke der Häuser. Von der Rheinbrücke herunter nehmen sich die Schleppzüge, die eine glitzernde Furche auf dem Wasser ziehen, wie zierliche Spielzeuge aus. Putzig streuen sich die weißen und gelben Punkte der Kinderwagen an der Promenade entlang, an deren Ufer sich verspielt und eigensinnig die schaumgekrönten Wellen brechen. Weit richtet sich der Blick hinaus, zielt über die schaukelnden Pappelspitzen in die Ferne, zu der ein zügender Wind die weißgrauen Wolkenbällchen jagt, die hin und wieder ein Sonnenstrahl am zerzausten Rande silbern verklärt. Die tiefe Bläue des Himmels lockt als Schlußakkord dieses bewegten Farbenspiels verhaltenes Sehnen nach freiem Bewegen in diesem zu neuem warmen Leben erweckten Dome der Natur, nach eigener Erneuerung, die auch unserem Ostern vorgezeichnet ist. nk.

Feldpostpäckchen gut verpacken

In den letzten vier Monaten sind allein bei einer Feldpostsammlung 389 aus Feldpostpäckchen herausgefallene Gegenstände verschiedenster Art gefunden worden, die nicht untergebracht werden konnten, weil die Umschnürungen aufgegangen und die Päckchen deshalb auseinander gefallen waren, die Anschriften sich abgelöst hatten oder durch aus anderen Sendungen ausgefallene Flüssigkeiten unleserlich geworden waren usw.: Zigaretten, Taschenmesser, Tabakpfeifen, Medikamente, Rasierapparate, Rasterklänge, Füllhalter, Toiletartikel, Bonbons, Brühwürfel, Filme und dergleichen mehr. Sind alle die wiederholten Warnungen im Rundfunk und in der Presse, die Feldpostpäckchen gut und haltbar zu verpacken, umsonst gewesen? Wenn diese Fundgegenstände auch einer militärischen Dienststelle zur weiteren Verwertung zugeführt werden, so fehlen sie doch dem Kameraden, dem sie zugeordnet sind. Die Folge ist Ärger: Ärger bei Absender und Empfänger. Dabei wird aber nicht bedacht, daß die Schuld allein beim Absender liegt. In den meisten Fällen ist jetzt eine Wiederbeschaffung der Gegenstände nur schwer oder überhaupt nicht möglich. Darum: Verpackt die Feldpostpäckchen so gut, daß sie eine lange Beförderungsdauer ohne Schaden aushalten! Und die zweite Bitte: Schickt keine Butter, Wurst, Obst, nassen Kuchen oder gar Marmelade ins Feld, die unterwegs nur verderben.

Belohnte Sammlerinnen von Altmaterial

Feier der Preisverteilung in der Elisabeth-Mädchen-Oberschule

Vor Beginn der Osterferien versammelte sich die Schulgemeinde der Elisabeth-Schule in ihrer Turnhalle zu einer von Liedern und Gedichten umrahmten würdigen Feier, bei welcher sowohl die Schule selbst, als auch die besten Sammlerinnen von Altmaterial mit Preisen ausgezeichnet wurden. Diese Schule erreichte Ende 1941 die Spitzenleistung in der Altmaterialsammlung im Kreise Mannheim. Die Sammlung hatte das hervorragende Ergebnis von zusammen zwei Güterwagen an kriegswichtigen Altstoffen.

Direktor Bühn wies auf die große Bedeutung dieser Sammlung als wichtige und ergiebige Rohstoffquelle hin. Sind doch auf diese Weise 285 Millionen Kilogramm Altmaterial in den Schulen des Großdeutschen Reiches gesammelt worden. Front und Heimat sind eins in ihrer Pflichterfüllung und geben ihr Letztes an Opfer für den Sieg.

Folgende Schülerinnen erhielten Preise: 1. Irene Kugler, 1976 1/2 Punkte; 2. Gertrud Breidenbach, 1303 Pkt.; 3. Thea Oehlschläger, 1129 Pkt.; 4. Marliese Oit, 1095 Pkt.; 5. Irma Traut Fölkersamb, 449 Pkt. Die Schule selbst erhielt mit 116 Punkten je Schülerin ein schönes Aquarell, die Beauftragte der Sammlung, Frau Hptl. Nagel, einen Buchpreis. Der Klasse 2, der besten im Sammeln, wurde ein Sonderantheil im Landheim Buchklingen

Streit um den Baustil in Mannheim

Zum 160. Todestag des Hofbaumeisters Rabaliatti

In den Märztagen vor 160 Jahren hat man zu Mannheim den Hofbaumeister Franz Wilhelm Rabaliatti zu Grabe getragen. Eine ungewöhnliche Laufbahn zeichnete diesen Mann aus, dessen Geburtsstätte Oberitalien war. Als Steinhauerpolier kam er nach Mannheim und arbeitete dort unter Bibiena am Bau der Jesuitenkirche. Als Galli de Bibiena, sein Landsmann, unerwartet die Augen für immer schloß, bevor noch das Bauwerk vollendet war, führte Rabaliatti es gemeinsam mit d'Hauverat zu Ende. Ihm fiel der Hauptanteil der Arbeiten an dieser herrlichen Barockkirche zu. Anschließend erbaute er die heute verschundene Sodalitätskirche, das katholische Pfarrhaus, die Sternwarte, half an der Gestaltung des Zeughauses mit, übernahm außerdem noch Aufträge aus Heidelberg, Schwetzingen, Aschaffenburg aus vielen anderen Orten. Ungeheuer arbeitsam war dieser Mann, und daß er dabei seinen Vorteil zu wahren verstand und großen Ehrgeiz besaß,

Das geht jede Mannheimer Hausfrau an

Der neue Fischwarenausweis / Mehr Eier / Anmeldung für Speiseölbezug

Die grüne Ausweiskarte, die das Ernährungsamt mit den Lebensmittelkarten für die Kartenperiode 35 zum Bezug von Fischwaren ausgab, ist jedem von uns aufgefallen. Es ist nun wichtig zu wissen, was es damit für ein Bewenden hat. Dieser grüne Ausweis dient den Haushaltungen zum Bezug von Räucherwaren und Marinaden. Das Ernährungsamt hat den Anlaß der Neuordnung der Zuteilung von Fischwaren (Räucherwaren und Marinaden) dazu benutzt, um diese Waren einer strafferen Erfassung und Verteilung zu unterwerfen. Das geschieht vor allem auch mit Rücksicht auf die jetzt in Kraft tretende Kürzung der Fleischration. Die Ausweise sind nummeriert. Es wird daher möglich sein, jeweils die Nummern aufzurufen, die der eingegangenen Warenmenge entsprechen, so daß jeder Verbraucher, dessen Nummer aufgerufen ist, auch in den Besitz seiner ihm zustehenden Ware gelangt. Eine Bindung des Verbrauchers an ein bestimmtes Geschäft oder die Eintragung des Ausweises in eine Kundenliste kommen vorläufig nicht in Betracht.

Eine kleine Auflockerung des Speisezettels bringt die Verteilung von Eiern. Im Januar konnten bekanntlich keine Eier aufgerufen werden, und die zwei fälligen Eier für Februar waren durch Frostbehinderung nur zum kleinsten Teil lieferbar. Jetzt in der Karwoche kommen nun diese zwei Eier zur Verteilung und in der 34. Kartenperiode werden drei Eier am letzten Tag der ablaufenden Periode aufgerufen. Sie können aller Voraussicht nach zum größten Teil noch vor Ostern geliefert werden. Auf diese Weise dürften u. U. fünf Eier auf den Kopf für die Feiertage entfallen. Erfreulich auch zu hören, daß in

der neuen Kartenperiode wieder mehr Eier abgegeben werden können.

Den Bemühungen des Ernährungsamtes ist es gelungen, zwei Waggon frischer Seefische nach Mannheim zu dirigieren. Die Masse reicht für 40 000 Köpfe aus. Wenn alles ohne Störung läuft, ist mit dem Eintreffen der Sendung am Samstag zu rechnen. Die Mannheimer Hausfrauen tun gut daran, ab 10 Uhr bei den Fischgeschäften nachzufragen. Es ist zwar peinlich, ihnen bei ihrem Übermaß an Arbeit diesen Gang zumuten zu müssen, von dem nicht feststeht, ob er von Erfolg gekrönt ist. Aber viele wünschen sich gerade die Festtage über solche Abwechslung auf dem Speisezettel. Sollten die Waggon allerdings nicht kommen, dann dürften die Hausfrauen die Gewißheit haben, daß sie am Dienstag mit einem Fischgericht aufwarten können. Halten wir jedenfalls den Daumen für den Samstag.

Ein weiteres betrifft den Bezug von Speiseöl. Die Verbraucher, die auf ihrer Reichsfettkarte einen Bestellschein besitzen, müssen bis Samstag, 4. April, die Abstempelung vornehmen lassen. Wer diesen Termin versäumt, kann in den drei Kartenperioden kein Speiseöl mehr erhalten. Auch das Ernährungsamt ist dann außerstande, das Versäumnis zu korrigieren, da es in das Bezugsverfahren für Speiseöl diesmal nicht eingeschaltet ist.

Auch Kartoffeln werden noch vor Ostern ausgegeben. Und zwar auf den Abschnitt I des Bezugsausweises. Fünf Pfund Kartoffeln kommen auf den Abschnitt. Es ist also dafür gesorgt, daß auch hier kein Mangel herrscht.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Vor dem 50. Wunschkonzert

Am 11. und 12. April steigt das 50. Wunschkonzert. Klar, daß es mit dieser Jubiläumsveranstaltung zugunsten des WHW seine besondere Bewandnis hat. Die Blockleiter werden in diesen Tagen mit den beliebtesten Wunschzetteln bewaffnet bei den Haushaltungen vorsehen und auch gleichzeitig Kartenvorbestellungen entgegennehmen. Es werden nummerierte Sitzplätze zu 5, 3 und 2 Mark, sowie Stehplätze zu 1 Mark angeboten. Nach dem 7. April können keine Vorbestellungen mehr entgegengenommen werden. Es tut bei den zahlreichen Überraschungen, die der Besucher harren, jeder gut daran, sich gleich eine Karte zu sichern, wenn er nicht Gefahr laufen will, ausgebootet zu werden.

Osterverkehr der OEG. Nach der Bekanntmachung der OEG im Anzeigenteil dieser Zeitung verkehren die Züge der B-Linie Mannheim-Heidelberg an den beiden Osterfeiertagen nur bis und ab Bahnhof Friedrichsbrücke, damit die sonst für die Stadtstrecke benötigten Wagen auf der Fernstrecke eingesetzt werden können. Für die Fahrgäste nach Weinheim tritt keine Änderung ein.

Über die Berufsschulpflicht der mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigten Lehrlinge

und Anlernlinge und die Anmeldepflicht unterrichtet eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Wie das Städt. Maschinenamt im heutigen Anzeigenteil bekanntgibt, werden im Städt. Hallenbad ab Donnerstag, dem 9. April, die Schwimmhallen I und III, sowie das Dampfbad wieder geöffnet.

Unter Naturschutz. Im Waldgebiet der Westmark ist hie und da das rundblättrige Wintergrün, die Pirola rotundifolia, anzutreffen, das nunmehr unter Naturschutz gestellt wurde. Die Pflanze hat weiße Blüten, die einen angenehmen Geruch verbreiten. Sie tritt häufig in schattigem Gelände auf als andauernd kriechender, leicht brüchiger Wurzelstock.

Bestanden. Frau Anny Kurasch von Ludwigshafen, die in Mannheim ausgebildet worden war, hat die Bühnenreifprüfung bestanden und ist als Opernsängerin auf eine mehrmonatige Konzertreise durch Süd Norwegen verpflichtet worden.

Die JM-Gruppe 43/171 Käfental-Nord veranstaltet am Ostermontag im Gasthaus zum „Löwen“ einen Gemeinschaftsmittag.

Soldatengröße von der Front erreichten das NB von Gebr. Heinz Greisch, Obergefr. Artur Müller, Edingen, und Matrose Horst Gramack.

Mit dem EK I wurde Uffz. Erwin Hoffmann, U 6, 13, ausgezeichnet.

50jähriges Geschäftsjubiläum feiert die Germania-Drogerie in F. 1. 8. Inhaber ist Walter Lueg.

Wir gratulieren. Seinen 88. Geburtstag feiert heute Marco Rosa, Parkring 25. Inhaber des Terrazogeschäftes Marco Rosa.

Das Treuhandgeschäft für 50jährige treue Dienste bei der Mannheimer Lagerhausgesellschaft wurde den Schifführern Jakob Roth und Friedrich Knobel, beide in Neckargemünd, verliehen.

Wasserstandsbericht vom 3. April. Rhein: Konstanz 235 (-1), Rheinfelden 236 (+8), Breisach 236 (+13), Kehl 262 (+17), Straßburg 265 (+13), Maxau 472 (+15), Mannheim 388 (+5), Kaub 324 (-4), Köln 364. - Neckar: Mannheim 298 (-2).

Kurze Meldungen aus der Heimat

Von „Mick“ und „Winnen“

Wenn im Hessischen die Frage gestellt wird, wie die Bremsvorrichtung an den Wagen heißt, so lautet die Antwort sehr verschieden, wie Professor Friedrich Maurer auf Grund der Antworten auf die Fragebogen des Südhessischen Wörterbuchs in seinem Schriftchen „Sprachstranken, Sprachräume und Sprachbewegungen im Hessischen“ unter anderem dargestellt hat. Die Wormser sagen „Bremsen“; die meisten Rheinessen sagen „Mick“. „Mick“ wird die Hemmvorrichtung am Wagen auch im größten Teil des Kreises Groß-Gerau genannt. Der merkwürdige Ausdruck „Mick“ ist aus Hemmenick und dieses wiederum aus Meckenik entstanden, das auf das französische Wort mécanique zurückgeht. Die Odenwälder sagen weder Bremsen noch Mick, sondern „Leier“. In dem Gebiet, das sich östlich an den Odenwald anschließt, sagt man „Winne“. In den Riedorten hat man sich auf den Ausdruck „Bremse“ entschieden, der in der Darmstädter und Dieburger Gegend herrschend ist. Im größten Teil Oberhessens ist der Ausdruck „Hemme“ gang und gäbe. In der Gießener Gegend dreht man die „Leier“, und im nördlichen und nordöstlichen Teil Oberhessens ist man heifroh, wenn beim Bergabfahren die „Schraube“ nicht los ist.

1. Heidelberg. (Verfrühter Osterspaziergang.) Aus dem Tiergarten waren zwei Lamas ausgerückt und hatten sich auf einen Spaziergang an der Bergstraße begeben. In Lützelbach wurde man auf die „Fremden“ aufmerksam, die dem dargereichten Futter mit gutem Appetit zusprachen. Die durch den Aufenthalt im Tiergarten sehr zutraulich gewordenen Lamas ließen sich ohne Schwierigkeit festnehmen und wurden mit der OEG nach Heidelberg zurückgebracht.

e. Eberbach. (Todessturz von der Leiter.) Der Einwohner Karl Weimann, ein im Ruhestand lebender 67 Jahre alter Reichsbahnbeamter, fiel beim Auslichten sei-



Außerkräfttreten der Urlauberkarten

Um Mißverständnisse und Unklarheiten zu beseitigen, wird auf folgendes hingewiesen: Das Reichsernährungsministerium hat neue Reichskarten für Urlauber herausgebracht, die den ab 6. April 1942 eintretenden Rationsänderungen angepaßt sind und vom gleichen Tage ab zum Warenbezug berechtigen. Zur Vermeidung von Übergangsschwierigkeiten behalten die bisher ausgegebenen Urlauberkarten bis zum Ablauf des 31. Mai 1942 ihre Gültigkeit. Die Reise- und Gaststättenmarken sind unverändert geblieben und berechtigen auch über den 31. Mai 1942 hinaus zum Warenbezug.

Die Anerkennung der Beschäftigung im Elternhaus

Nach den geltenden Bestimmungen können Beschäftigung und Lehrzeiten im elterlichen Haus bei der Berechnung der Anwartschaft auf die Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfen in kinderreichen Haushalten berücksichtigt werden, wenn das Arbeitsamt die Notwendigkeit der Beschäftigung von deren Beginn anerkennt und schriftlich bestätigt. Eine nachträgliche Anerkennung für die zurückliegende Beschäftigungszeit ist nicht vorgesehen.

Um zu vermeiden, daß diese Regelung zu unbilligen Härten für Töchter aus kinderreichen Familien führt, deren Mitarbeit im elterlichen Haushalt unbedingt erforderlich war, hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß Beschäftigungs- und Lehrzeiten im elterlichen Haushalt, die zwischen dem 1. Januar 1939 und dem 10. Juli 1941, dem Tage des Inkrafttretens der Durchführungsverordnung über die Ausstattungsbeihilfe, liegen, ausnahmsweise als Anwartschaftszeiten angerechnet werden, wenn das Arbeitsamt die Notwendigkeit dieser abgeschlossenen oder noch laufenden Beschäftigung nachträglich anerkennt. Für die Entscheidung ist maßgebend, daß die Beschäftigung arbeitseinsatzmäßig erforderlich erscheint. Die Notwendigkeit wird insbesondere dann anerkannt, wenn durch die Beschäftigung die Einstellung einer fremden Hilfskraft entbehrlich wurde. Ebenso wie die Tätigkeit im elterlichen Haushalt ist die einer weiblichen mithelfenden Familienangehörigen in der elterlichen Landwirtschaft auf die Anwartschaft anrechnungsfähig, wenn diese neben der Beschäftigung mit landwirtschaftlichen Arbeiten auch in der Haushaltung oder bei der Kinderbetreuung tätig ist.

nes Baumes vor dem Haus von der Leiter und trug durch den Sturz so schwere Verletzungen davon, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

e. Karlsruhe. (Unter Naturschutz.) Der Königsee mit seinen Ufern in der Gemeinde Liedolsheim, Landkreis Karlsruhe, wurde unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt.

1. Pforzheim. (Einstrammer Bub.) Der kleine Vierjährige des Einwohners Krieg, der in Bretinau bei Hinterzarten wohnt, hat gezeigt, daß das Zeug zu einem richtigen tapferen Jungen in ihm steckt. Er hat ein zweijähriges Mädel, das in den Weiber gefallen war, ohne fremde Hilfe mit eigener Kraft aus dem Wasser gezogen und so das Kind vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

1. Speyer. (Wieder gefaßt.) Die drei Ausreißer, die am Samstag aus dem Gerichtsgefängnis in Speyer ausgebrochen waren, wurden in Stuttgart wieder aufgegriffen. Inzwischen hatten sie des besseren Fortkommens wegen in Altrip Fahrräder gestohlen, in Heilbronn Einbrüche verübt, und zwar auf einem Dampfer, wo sie sich Kleidungsstücke und Lebensmittel beschafften. In Stuttgart hat sie dann ihr Schicksal erreicht und nach knapp drei Tagen Freiheit erfolgte ihre neuerliche Verhaftung.

e. Edenkoben. (Lebensmüde.) Der Winzer Karl Doll hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Schwermut soll der Anlaß zu dieser Tat gewesen sein.

r. Straßburg. (Einsamer Tod.) Auf dem Heimweg verlor der 38 Jahre alte Arbeiter Andreas Hittel den Weg und stürzte in das Mühlenwasser beim Dornelpfad. Seine Leiche wurde nunmehr gelandet.

1. Pforzheim. (50 Jahre Ziegenzuchtverein.) Der Ziegenzuchtverein konnte im März 1942 auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Er ist Deutschlands ältester Ziegenzuchtverein.

Britische Kohlenorgen

Nur ein völliger Systemwandel kann Abhilfe schaffen

England, dieses klassische Land der Kohle, hat ernste Kohlenorgen. Es liegt nicht daran, daß man über keine ausreichenden Kohlenvorräte verfügt. Die vorhandenen Kräfte genügen jedoch nicht, um den Bedarf der Wirtschaft und Verbraucher sicherzustellen. Man ist in diesem Winter gerade so durchgekommen, und der steigende Bedarf der Industrie bereitet ernste Sorgen. Wird kein Wandel geschaffen, so muß sich zwangsläufig eine krisenhafte Kohlenknappheit ergeben.

Die Produktion ist unzureichend, der Verbrauch mehr als normal, und die Vorräte sind zusammengeschmolzen. Das ist der Grund dafür, daß man einen völligen Wechsel der Methoden im Kohlenbergbau fordert. Eine der wichtigsten Forderungen besteht in der Entlassung eines ausreichenden Kontingents von jungen, geschulten Arbeitern aus dem Heeresdienst. Die englischen Militärbehörden haben sich gerade gegen dieses Verlangen besonders hartnäckig gestraut, da die Bergarbeiter besonders gute Soldaten stellten. Jetzt wird aber die Forderung immer dringender gestellt, und man hofft den Widerstand der militärischen Stellen zu überwinden. Hat man das erreicht, so beginnt die nächste Sorge. Es fehlen nämlich die Voraussetzungen dafür, daß die freigegebenen Arbeiter auch wirklich so eingesetzt werden, daß sie den höchsten Leistungsgrad erzielen. Jeder Bergbaubetrieb verfolgt nur seine eigenen privatwirtschaftlichen Interessen, so daß ein allgemeiner Ausgleich nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gehemmt wird. Das fällt bei der Knappheit an den vorhandenen Menschenreserven schwer ins Gewicht. Ohne eine einheitliche Produktions-

planung und Arbeitslenkung im Bergbausektor wird das Ziel der Erreichung höchsten volkswirtschaftlichen Nutzens nicht erfüllt werden können.

Das Grundhemmnis für eine wirkliche Ausschöpfung der vorhandenen Kapazitäten bildet jedoch die im Kohlenbergbau herrschende Mentalität. Von seiten der Unternehmer ist wenig oder nichts geschehen, um den Arbeitern die schwere Arbeit zu erleichtern. Es gibt nur wenig Kantine, und diese versehen den Kohlenbergmann nicht ausreichend mit Mahlzeiten. Auch bei der Rationierung hat man auf die von ihm verlangten großen Leistungen keine Rücksicht genommen. Überhaupt fehlt es an dem richtigen Zusammenhalt zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum. Man hat zwar in den einzelnen Zechen gemeinsame Ausschüsse aus Unternehmern und Arbeitern gebildet, sie haben aber wenig befriedigende Resultate erzielt. Teilweise sind sie nur zu Disziplininstellen geworden, die allerdings keine Exekutivgewalt besitzen.

Vielmehr werden die Arbeiter zur Einlegung von Fehlerschichten gezwungen, da es die Zechen nicht für nötig halten, die Kohlen auf die Halde zu nehmen, wenn Waggon im Augenblick nicht zur Verfügung stehen. Überhaupt bildet die Kurzarbeit ein wichtiges Problem im Bergbau. Entsprechend sind jedoch nach Ansicht der englischen Fachleute nicht irgendwelche Einzelfragen, so dringend auch ihre Lösung erscheinen mag, ausschlaggebend ist vielmehr, daß im ganzen Bergbausektor eine Änderung der Mentalität Platz greift, die zu einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeiter führt.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Zurückstellung vom Arbeitsdienst

Antragsrecht für die Betriebe
Ein Antrag auf Zurückstellung vom Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend konnte nach den bisher geltenden Bestimmungen nur aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen persönlichlich Art gestellt werden. Antragsberechtigt waren die Dienstpflichtigen selbst, ihre Eltern oder gesetzlichen Vertreter, nicht dagegen aber der Arbeitgeber. Auch an dem Verfahren auf Zurückstellung von Amts wegen, das durch die Reichsarbeitsdienst-Meldeämter mit den Arbeitsämtern bei den Vollberufstätigen durchgeführt wird, die Arbeiten von besonders kriegswirtschaftlicher Bedeutung leisten, sind die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft bisher nicht beteiligt worden.

Der Reichsarbeitsführer hat nunmehr zur besseren Wahrung der Interessen der gewerblichen Wirtschaft angeordnet, daß die Betriebe bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer einen Antrag auf Befürwortung der Zurückstellung weiblicher Gefolgschaftsmitglieder stellen können. Sie müssen jedoch einem aufgeführten Geburtsjahrgang angehören. Die Kammer prüft die Anträge auf Kriegswichtigkeit des Betriebes und ferner daraufhin, ob die Dienstpflichtige als Vollberufstätige bei Arbeiten von besonders kriegswirtschaftlicher Bedeutung eingesetzt ist. Soweit diese Anträge auf Grund dieser Prüfung nicht von der Kammer abgelehnt werden, gehen sie mit ihrer Stellungnahme dem Arbeitsamt zu. Das Arbeitsamt berücksichtigt die Entscheidung der Kammer, ob die Voraussetzungen über die Zurückstellung aus wirtschaftlichen Gründen für die Kriegsdauer gegeben sind.

Die Anträge auf eine solche Befürwortung der Zurückstellung müssen von den Betrieben regelmäßig unverzüglich nach Aufforderung des betreffenden Geburtsjahrganges der Kammer eingereicht werden. Grundsätzlich können nur solche Äußerungen der Kammer berücksichtigt werden, die noch vor der Rückgabe der Erfassungspapiere an die Reichsarbeitsdienst-Meldeämter bei den Arbeitsämtern eingehen. In diesem Zusammenhang sei festgestellt, daß die Erfassung des Geburtsjahrganges 1924 während des Monats März erfolgte.

Für die Betriebe des Bergbaues sind nicht die Industrie- und Handelskammern, sondern die unteren Bergbehörden zuständig.

Süddeutsche Zucker AG, Mannheim. Die Gesellschaft veröffentlicht im Anzeigenteil eine Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Gewinnanteilschekobogen.

Deutsche Bau- und Bodenbank AG, Berlin. Die oHV wählte das bisherige Vorstandsmittglied Dr. Schöpf und Oberbauplatz Marquardt, Stuttgart, in den Aufsichtsrat.

Gebhardt & König - Deutsche Schachtbau AG, Nordhausen. Die Verwaltung schlägt vor, wieder 6 Proz. Dividende zu verteilen. Von einer Aufstockung des Kapitals nimmt die Gesellschaft Abstand.



„Ich spare eiseru“ sagt der Laborant Gottlieb K... aus Stuttgart.

„Geschuftet wird jetzt tüchtig, aber dafür kommt auch was herein - mehr, als ich verbrauchen kann! Jetzt wird eiseru gespart. Wenn erst Frieden ist, dann werde ich mir manches gönnen.“

- Fünf einzigartige Vorteile**
1. Wer eiseru spart, zahlt weniger Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.
 2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
 3. Der Sparbetrag wird zum Höchststutz verzinst.
 4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
 5. Das Sparguthaben wird in Notfällen bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausbezahlt.

Hast auch Du Deine Eiserne Sparerklärung schon abgegeben?

Mietgesuche
2-3 Zimm. u. Küche v. berufst. Ehepaar per sof. od. spät ges. 1 Zim. u. Küche, Nähe Paradeplatz, wird in Tausch gegeben. Angebote u. Nr. 9900 B an HB.

Schöne 3-Zimm.-Wohn. gesucht. Wohnungsber., evtl. Tausch. Zuschriften unt. Nr. 15 B an HB.

Büro- u. Lagerräume v. Lebensmittel-Großhandels-Fa. z. miet. oder kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 9973 B an HB Mh.

Leere Zimmer gesucht
Leeres sop. Zimmer, hell u. geräumig, m. Fließwasser, gut. Ofen, v. berufst. ser. Dams z. 1. 4. od. spät zu miet. ges. Zuschr. u. Nr. 43 143VH an HB.

Wohnungstausch
Tausche 3 Zimm. u. Küche, Neckarst.-West, g. l. od. 2 Zim. u. K. mgl. Nähe Friedr.-o. Ad.-Hitler-Brücke. Ang. u. 186904VR an HB.

3-Zimm.-Wohn. Neckarav gegen ebensolche gl. Lage zu tausch. ges. Zuschr. u. Nr. 9989 B an HB.

Möbl. Zimmer gesucht
Einf. möbl. Zimmer zu miet. ges. Zuschrift u. Nr. 9941 B an HB.

Möbl. Zimmer zu vermlet.
Eleg. möbl. Zimmer m. fl. Wass.-Bad, Telefonben. u. evtl. voller Verpfleg zu vermleten. Lawo, Mannh., D 2, 4-5, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer mit Tel. an Herrn od. Dame sof. zu verm. (Stadtmitte.) Adr. u. 39 399VH an HB.

Offene Stellen
BMW München sucht Dipl.-Ing. Ingenieure als selbständ. Konstrukteure, mit Erfahrungen auf dem Gebiet des Triebwerkverkleidungsbaues und der Einbau-Ausrüstung. Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erb. unt. Kennziffer 676 an die Personalabteilung der Bayerische Motoren-Werke AG, München Nr. 13, Lerchenauer Str. 76-79.

Unfallingenieure mit langjähr. Praxis in groß. Industriewerken ges. Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an Flugmotorenwerke Ostmark G. m. b. H., Wien 1, Teinfaltstr. 8, Z A Gefolgschaft.

BMW München sucht Fertigungsplaner mit Erfahrung in der spanisch-ahabenden u. spanlosen Verformung zur Festleg. v. Arbeitsvorgängen u. den dazu erforderl. Werkzeugen, Vorrichtungen und Werkzeugmaschinen. Bewerb. m. handschr. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe d. Gehaltsanspr. u. des frühesten Eintrittstermins erb. u. Kennziffer 650 an die Personalabtg. der Bayerischen Motorenwerke AG, München 13, Lerchenauerstr. 76-80.

BMW München sucht Normen-ingenieure mit konstruktiv. Erfahrungen z. selbst. Bearbeitung von Normungsaufgaben. Bewerbungen mit handschr. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Ang. der Gehaltsanspr. u. des frühest. Eintrittsterm. erb. u. Kennz. 676 an die Personalab. der Bayerischen Motorenwerke AG, München 13, Lerchenauerstr. 76-80.

Zahn-techniker(in) und Dentisten-praktikant(in) ges. Für flotte, mod. Praxis in Nähe Ludwigshafen a. Rh. wird Zahn-techniker(in), der in allen Metall-u. Palädonarbeit. bewand. und an saub. u. pünktl. Arbeit gewöhnt ist, für sofort od. spät. gesucht. auch Kriegsversöhrt. Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause. Dasselbst aus intellig. Junge. am liebsten Mittelschüler als Praktikant gesucht. Freie Kost und Wohnung. Angebote unter F. Sch. 100 an HB Mannheim.

Für besetztes Gebiet werd. ges.: Registratoren, kaufmänn. Angestellte für die Rechnungsprüfung, Stenotypistinnen u. Schreibkräfte. Bewerb., bei denen die Angabe d. Kennw. NA/1030/HK unerlässlich ist, werd. erb. v. der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7-10.

BMW München sucht f. das Entwicklungslab. Konstruktionsbüro f. Flugmotoren Konstruktore m. Erfahrung auf dem Gebiet der Feinwerktechnik sow. Teilkonstrukteure m. guter techn. Vorbildung u. prakt. Erfahrungen auf dem Gebiet des Motorenbaues. Bewerbung m. handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe d. Gehaltsansprüche u. des frühest. Eintrittstermins erben unter Kennziffer 676 an die Personal-Abteilung der Bayerische Motoren Werke A. G., München 13, Lerchenauer Str. 76/78.

Ausbildungs-Ingenieure ges. Bewerber m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspr. sowie Ang. d. frühest. Eintrittsterm. sind zu richten an die Flugmotorenwerke Ostmark GmbH, Wien 1, Teinfaltstr. 8, Z A Gefolgschaft.

SPORT UND SPIEL

Die Mannschaften für Duisburg und Wuppertal

Für die beiden Übungsspiele, die am Samstag in Duisburger Stadion gegen die Bereichsauswahl vom Niederrhein und am Ostersonntag in Wuppertal-Elberfeld gegen die Gaumannschaft von Köln-Aachen vorgesehen sind, hat Reichstrainer Herberger nun seine vorläufigen Mannschaftsdispositionen getroffen. Für das Duisburger Spiel wurde dabei jeder Posten von vornherein doppelt besetzt. Es sollen spielen:

In Duisburg: Torhüter: Flotho und Deyhle; rechte Verteidiger: Welsch und Janes; linke Verteidiger: Müller und Immig; rechte Läufer: Bayerer und Schmieder; Mittelläufer: Rohde und Gauchel; linke Läufer: Bergmann und Sing; Rechtsaußen: Malecki und Decker; Halbrechte: Pöhler und Gauchel; Mittelstürmer: Gräbsch und Walter; Halblinke: Schaletzki und Willimowski; Linksaußen: Urban und Arlt.

In Wuppertal: Tor: Deyhle; Verteidigung: Janes, Immig; Läuferreihe: Schmieder, Rohde, Sing, Sturm; Dörfel, Walter, Conen, Willimowski, Arlt.

VIR - SpVgg. Sandhofen

Ostersonntag treffen sich der VIR und die SpVgg. Sandhofen an den Brauereien mit ihren Ligamannschaften. Der Reiz der lokalen Rivalität wird sich auch bei diesem Spiel bemerkbar machen, um so mehr, als beide Vereine über die Ostertage in der Lage sind, starke Mannschaften auf Spielfeld zu bringen.

Vor diesem Ligatreffen findet ein Spiel der B-I-Jugend statt. Um das Spielprogramm zu vervollständigen, treffen sich nach dem Spiel VIR - SpVgg. Sandhofen zwei Militärauswahlmannschaften aus den Bezirken Wiesbaden und Frankfurt.

Kegeltag für alle

In Befolgung der vom Reichsportführer gegebenen Parole „Leibübungs erst recht“ stehen Deutschlands Kegler am 5. und 6. April startbereit. Der Verein Mannheimer Kegler e. V. führt am Ostersonntag in seiner Sporthalle, Kä-

Was der Sport an den Ostertagen bringt

Europa-Boxmeister Vogt - Musina in Berlin / Zwei Probespiele der Fußballer

Das sportliche Geschehen an den Ostertagen spielt in einer Berufsboxveranstaltung in Berlin mit dem Europameisterschaftskampf im Halbschwergewicht zwischen Vogt (Deutschland) und Musina (Italien) als Hauptereignis und dem Auftreten der deutschen Fußball-Nationalspieler, die in zwei Übungsspielen in Duisburg und Wuppertal auf die kommenden Länderkämpfe sich vorbereiten. Der Radsport bringt die ersten Bahnrennen im Freien und der Pferdesport zeichnet Galopprennen auf verschiedenen Bahnen.

In Fußball stehen die beiden Übungsspiele der Nationalspieler im Vordergrund der Ereignisse. Reichstrainer Herberger hat rund dreißig Spieler unter seinen Fittichen, die am Samstag in Duisburg im Kampf gegen die Auswahl des Bereichs Niederrhein und am Ostersonntag in Wuppertal im Spiel gegen die Auswahl des Gauess Köln-Aachen Zeugnis von ihrem gegenwärtigen Leistungsvermögen ablegen sollen. Zu Beginn der neuen Woche wird dann die Mannschaft zum Länderkampf gegen Spanien am 12. April in Berlin bekanntgegeben.

Aber auch in der Meisterschaft werden die Ostertage weitere Klärung bringen und wahrscheinlich wird sich die Meisterliste, die augenblicklich zehn Namen umfaßt, wesentlich vergrößern. In Süddeutschland lautet das Fußball-Ostertageprogramm wie folgt:

Baden: Freiburger FC - SV Waldhof; VfL Neckarau - VfB Mühlburg.

Hessen-Nassau: RSG Rot-Weiß Frankfurt - Kickers Offenbach (erstes Endspiel); FSV Frankfurt - Eintracht Frankfurt; SV 90 Darmstadt - BSG Dunlop Hanau; KSG Wiesbaden - Hanau 93.

Westmark: TSG 61 Ludwigshafen - FV Saarbrücken; SpVgg. Mundenheim - 1. FC Kaiserslautern; VfR Frankfurt - Tura Ludwigshafen; Borussia Neunkirchen - TSG Saargebiet.

Elsaß: RSC Straßburg - SVgg. Kolmar; TuS Schweighausen - FC 93 Mühlhausen; SpVgg. Mühlhausen - FC Hagenau; H Straßburg - FC 93 Mühlhausen; Stern Mühlhausen - Mars Bischheim; FC Kolmar - SV Wittenheim.

Bayern: RSG Weiden - Schweinfurt 05; Wacker München - Schwaben Augsburg; Eintracht-Franken Nürnberg - Bayern München; 1860 München - Jahn Regensburg; BC Augsburg - SpVgg. Fürth; Neumeyer Nürnberg - RSG Weiden.

Im Handball sind folgende Meisterschaftskämpfe vorgesehen:
Baden: TV 98 Seckenheim - VfR Mannheim; TG Ketsch - SV Waldhof.

fertler Straße 176, Mannschaftskämpfe durch. Es beteiligen sich daran Ludwigshafen, Weinheim und die Luftwaffe Mannheim. Die Kämpfe werden in Achter-, Sechser- und Dreiermannschaften durchgeführt. Der Rückkampf findet am Ostermontag in Ludwigshafen und Weinheim statt. In Anbetracht der großen Beteiligung werden am 11. und 12. April die Kämpfe mit einem Massenauflauf der Betriebsportgemeinschaften fortgesetzt. Auch alle, nicht dem NSRL oder dem Deutschen Keglerbund angehörenden Keglergesellschaften werden zur Beteiligung aufgefordert und können ihre Ergebnisse dem zuständigen örtlichen Verein, VMK, Käfertaler Straße 146, melden.

Sport in Kürze

Das Vorspiel zum Länderkampf Deutschland - Spanien am 12. April im Olympiastadion werden zwei Mannschaften der Kriegsmarine austragen. Es stehen sich die erste Mannschaft der Kriegsmarine Berlin und die Lehrgangsschule der Marine-Sportschule Berlin gegenüber. In beiden Mannschaften sind viele bekannte Gastspieler tätig.

Der spanische Fußballverband hat einer Reihe von Vereinen aufgegeben, die benötigten Kräfte für die Nationalmannschaft freizustellen. Es sind dies die Spieler Reich, Bravo und Martin vom FC Barcelona, Atiroli und Tenuel von Espanol Barcelona, Anton Herrerra und Emilian vom FC Oviedo, Pino von Celta, Vigo, sowie Echevarria und Oceja von Athletic Bilbao.

Reichsdietwart Kurt Münch, der als Hauptmann einer Artillerie-Einheit an der Front steht, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Unteroffizier Erich Müller, der Linksverbinder der Liga des VfR Mannheim und dessen Vereinskamerad Feldweibel Heinrich Fischer, Handballer in der VfR-Liga, sind an der Ostfront gefallen.

Guzzi Lantschner hat, von der Bavaria-Filmkunst beauftragt, Jugend, Sonne und Schnee, diesen harmonischen Dreiklang, in einem Film eingefangen, der von Eduard Wieser gestaltet wurde und die Prädikate „Künstlerisch wertvoll, volksbildend“ erhielt. In der Umgestaltung St. Anton aufgenommen, zeigt der Film „Jugend in Sonne und Schnee“ die hohe Kunst des Schilafs.

Familien
Tieferschütterung...
Fritz...
Karl...
Gottlieb...
Karl-Heinz...
Alex...
Harry...
Joseph...
Heinrich...

Morgen
u. feig. Tage jeweils 19 Uhr
Musensaal - Rosengarten

Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gem. Kraft durch Freude

**Frohes Oster-
Festprogramm**

Rudi Rauher
der frohliche Wecker vom
Deutschen Rundfunk

Mimi Thoma
die bekannte u. beliebte Schall-
platten- und Rundfunksängerin

Lothar Röhrig
der Humorist am Flügel, bekannt
durch zahlreiche Schallplatten- u.
Rundfunksendungen

Beda Lok
der komische Jongleur

Das span. Orchester Canaro
das mondäne Tanzpaar

Jamino-Louis
das mondäne Tanzpaar

Karten zu RM 1.- bis 4.50
in d. bekannt. Vorverkaufsstelle
u. a. Karfreitag un-
terbrochen im Rosengarten.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“

Veranstaltungsring 1941/1942

7. Meisterabend

mit dem frohlichen Wecker vom
Deutschen Rundfunk

Rudi Rauher
und Ensemble

Gruppe A: Ostermontag, 5. April
Gruppe B: Ostermontag, 6. April
jeweils nachmittags 16 Uhr
Gruppe C: Dienstag, 7. April,
abends um 19 Uhr
im Musensaal des Rosengartens

Einzelne Eintrittskarten zu RM 1.-
bis 4.50 bei Kdf-Vorverkaufsstelle
Plankenhof 7 u. 6 an der Abend-
kasse noch erhältlich.

Mutti spielt
in der Deutschen Reichs-Lotterie
für ihre Kinder.

48000 GEWINNE

Lose 1/3, 1/6, 1/12 - kaufe jetzt bei:

Dr. Eulenberg
Staatliche Lotterie - Einnahme
K 1, 6 - Breite Straße

Ziehung 1. Kl. 17. u. 18. April

Regie
ZIGARETTEN
MILDE SORTE
MEMPHIS
DRITTE SORTE
NIL
AUSRIA

Hautflechte

Wenn Sie an unangenehmer und
oft quälender Hautflechte leiden,
versuchen Sie es doch einmal mit einem
einfach anzuwendenden Mittel, das
schon vielen geholfen hat. Nähere
Auskunft u. Anweisung der Apotheke,
welche die Kurmittel vorrätig
hält, bereitwillig und bereit durch
Max Müller, Heilmittelvertrieb,
Bad Weiler Hirsch bei Duder.

Hipp's
KINDERNÄHRMITTEL

als erste Beikost
bewähren sich
seit Jahrzehnten

erhältlich in
Apotheken u. Drogerien

Amtl. Bekanntmachung

Carin-Göring-Handelsschule
Kaufmännische Berufsschule -
Mannheim, R 2, 2, 1. Kauf-
männische Berufsschulpflicht.
Auf Grund des Reichsschul-
pflichtgesetzes vom 6. Juli 1938
sind alle innerhalb der Mann-
heimer Gemarkung sowie in
den Gemeinden Edingen, Iffes-
heim, Ladenburg und Neckar-
hausen mit kaufmännischen Ar-
beiten beschäftigten weiblichen
Lehrlinge und Anlernlinge ohne
Rücksicht auf das Alter und
Anfängerinnen, die das 18. Le-
bensjahr noch nicht vollendet
haben, zum Besuch der Carin-
Göring-Schule verpflichtet. An-
zumelden sind u. a. auch die
berufsschulpflichtigen Lehrlinge
und Anfängerinnen bei Kran-
kenkassen, in Verwaltungsbe-
trieben (Körperschaften des öf-
fentlichen Rechts), bei Rechts-
anwältinnen, Bücherrevisorinnen,
Reichsbahnheiferinnen, Apothek-
heiferinnen, Handelsschulpflichtig
sind auch solche weiblichen
kaufmännischen Lehrlinge,
Anlernlinge und Aufan-
gerinnen, die vorher eine an-
dere nicht kaufmännische Be-
rufsschule, Privathandelschule,
Haushaltungsschule, Oberschule
usw. besucht haben. Das Reichs-
schulpflichtgesetz vom 6. Juli
1938 bestimmt über die Berufs-
schulpflicht u. a.: § 13 (3). Lehr-
herren, Führer von Betrieben
haben dem Schulpflichtigen die
zur Erfüllung der Schulpflicht
erforderliche Zeit zu gewähren
und ihn zur Erfüllung der
Schulpflicht anzuhalten. § 14 (1).
Wer den Bestimmungen über die
Schulpflicht vorsätzlich oder
fahrlässig zuwiderhandelt, wird
mit Geldstrafe bis zu 150 RM,
oder mit Haft bestraft, sofern
nicht nach anderen Gesetzen
eine höhere Strafe verurteilt ist.
2. Aufnahme der Schülerinnen.
Die zu Ostern 1941 neu ein-
tretenden Schülerinnen haben
sich persönlich auf dem Sekre-
tariat der Carin-Göring-Hand-
elsschule am Mittwoch, dem
8. April, zwischen 9-13 und
15-17 Uhr anzumelden. Die Er-
ziehungsberechtigten (Eltern
Lehrherr, Arbeitgeber) sind für
den Besuch der kaufmännischen
Berufsschule verantwortlich.
3. Wiederbeginn des Unterrichts
für die bisherigen Klassen stunden-
planmäßig ab Montag, dem
13. April. Der Direktor.

**Friedrich-List-Wirtschafts-
oberschule Mannheim.** Anmeldung:
täglich 8-12 und 15-18 Uhr im
Sekretariat der Schule, Mann-
heim, C 6. - Wirtschafts-
oberschule für Jungen und Mädchen.
Dreijähriger Lehrgang. Auf-
nahmebedingung: Allgemeinbildung,
wie sie durch den erfolg-
reichen Besuch der 5. Klasse
einer Oberschule oder der ent-
sprechenden Klasse einer Höheren
Handelschule erworben
wird. Abschluß: Reifeprüfung
(Berechtigung zum volkswirt-
schaftlichen, betriebswirtschaftlichen
und verwaltungswirtschaftlichen
Studium sowie zur Offi-
zierslaufbahn). Das neue Schul-
jahr beginnt auch weiterhin an
Ostern. Schüler der Schulen,
die an Ostern in die Friedrich-
List-Schule übertreten wollen,
erhalten das Versetzungszeugnis
ihrer Schule gleichfalls an
Ostern, wenn Führung und Lei-
stung des Schülers es rechtfertigt.
- Abendschule: Am 29.
April 1942 beginnen Abendkurse
zur Vorbereitung auf die Schul-
fremden-Reifeprüfung an einer
Wirtschaftsoberschule. Anmel-
dung jederzeit. - Der regel-
mäßige Unterrichtsbetrieb wird
am 13. April 1942, vorm. 8.20
Uhr, wieder aufgenommen. -
Der Direktor.

**Friedr.-List-Handelschule Mann-
heim.** Kaufmännische Berufs-
schule. Laut Berufsschulpflicht-
gesetz sind alle innerhalb des
Bezirks Mannheim im Handels-
gewerbe oder in anderen Be-
trieben mit kaufmännischen Vor-
richtungen beschäftigten Lehrlinge
zum Besuch der Friedrich-
List-Handelschule verpflichtet.
Anmeldung: Mittwoch, 8. April
1942, vorm. von 8-12 Uhr in der
Friedr.-List-Handelschule in
C 6. Für die Anmeldung
verantwortlich sind die Lehr-
herren bzw. Betriebsführer. -
Lehrlinge sind grundsätzlich für
die ganze Dauer ihrer Lehrzeit
berufsschulpflichtig, und zwar
ohne Rücksicht auf Alter und
Vorbildung. Befreit sind nur
die Inhaber des Abgangszeug-
nisses einer Höheren Handels-
schule und des Reifezeugnisses
der Wirtschaftsoberschule, je-
doch nicht die Absolventen an-
derer Schulen. Die Schüler der
bisherigen 1. und 2. Klassen
finden sich Montag, 13. April,
vorm. 8.20 Uhr, in ihrem Klas-
senzimmer ein. Der Direktor.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am
Karfreitag, den 3. April 1942,
Vorstellung Nr. 185, Mieta E
Nr. 16, II. Sondermieta E Nr. 8:
„Tristan und Isolde“ von Rich-
ard Wagner. Anfang 17 Uhr, Ende
gegen 21.30 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Am
Samstag, den 4. April 1942, Vor-
stellung Nr. 196, Mieta A Nr. 17,
I. Sondermieta A Nr. 9: „Die
Petersburger Krönung“. Eine
Tragödie in 6 Bildern mit Vor-
u. Nachspiel von Friedrich Wil-
helm Hymmen. Anf. 18.30 Uhr,
Ende gegen 21.15 Uhr.

Veranstaltungen

Passionsmusik Christuskirche. -
Karfreitag, den 3. April: Orgel-
werke - Chöre von J. S. Bach
und seinen Vorgängern. Bach-
chor u. Kirchenchor der Paulus-
kirche Ludwigshafen. Leitg.
und Orgel: Arno Landmann. -
Karten zu 30 Pfg. u. 1.- an der
Abendkasse. - Ende 20.00 Uhr

Geschäftl. Empfehlungen

Bettfedern reinigt Ferd. Scheer,
Holzstraße 9 - Fernspr. 423 85

Schallplatten, Sprechapparate,
safür ist Radio-Schwab, Mann-
heim, J 1, 19, die richtige Ein-
kaufsquelle

Ostergeschenke, die jung u. alt,
groß und klein Freude bereiten,
zeigt Ihnen gern das Mann-
heimer Textilhaus, Ecke Freßgasse
und Breite Straße, Qu 1, 1, das
Haus des guten Geschmacks. -
Die Treue unserer Kunden be-
weist unsere Leistungsfähigkeit
und unsere zuvorkommende
Bedienung auch in Zeiten, in
denen es schwierig ist, alle
Kunden zufriedenzustellen. Dar-
um also auch zum Ostereinkauf
ins M. T. H. - Mannheimer Texti-
lhaus, Ecke Freßgasse und
Breite Straße, Qu 1, 1.

Pflegt Hausmusik! Sämtl. Instru-
mente, Schülergeigen, alte und
neue Meistergeigen, Cellos, Gi-
taren, Lauten und Mandolinen
erhalten Sie gut und preiswert
beim Lauten- und Geigenbauer
Kurt Hoyer, Mannheim, P 3, 12
Reparaturen - Ia Salten.

Pensionen

Kleine Fremdenpension E. Oden-
wald nimmt Erholungsuchende
auf, idyllisch gelegen, v. Wald
u. Wiesen umgeben, eig. Land-
wirtschaftl. vier Mahlzeiten pro
Tag. - Pensionspreis 4.- RM.
Angeb. u. Nr. 39 559 VS an HB.

Angebot Landaufenthalt Pension
Schlee, Zittenfelden bei Amorbach.
Preis 4,50 m. N.-Kaffee.

Auskunfteien

Detectiv Manq. Mannh., D 5, 15
Fernsprecher 202 68 und 202 70

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß,
Mannh. M 4, 10. Fernruf 217 92.
Beginn der Handelskurse am
16. April (Unterrichtszeit: 8 bis
13 Uhr). Beginn der Anfänger-
kurse in Kurzschrift und Ma-
schinenschreiben 4. Mai (Unter-
richtszeit: 18 bis 20 Uhr), des-
gleichen in Buchführung (Unter-
richtszeit: 18 bis 19 Uhr). Aus-
kunft und Prospekte kostenlos.

**Kurzschritt u. Maschinenschreib-
en** für Anfänger und Fortgeschrit-
tene. - Eintritt jederzeit bei
Grono - Privat-Handels-Unter-
richtskurse, Mannheim, Tulla-
straße 14, Fernsprecher 424 12.
Osterkurse beginn am 16. April
Auskunft u. Prospekte kostenlos

Tiermarkt

Simmentaler Kuh, gesund, das 3.
Kalb tragend, preiswert z. vkf.
Franz Götz, Gorbheim b. Weinh.

Beste Rouhaar-Dackel, 4 Mon.,
Reichs-Enkel. Vater Totver-
beiler u. erw. Rude, kurzhaar.,
mattrot, abzugeben. Lampertheim,
Allicestraße 40.

Foxterrier, Rüden u. Hündinnen,
Jungtiere, eraktl. Abstammung,
preiswert abzugeben. Tierpflege
Metz, Schwetzingen Straße 87.

Entlaufen

Schw. Wolfshund, auf d. Namen
„Rolf“ hörend, Montag entlauf.
Geg. Bel. abz. J 1, 11, Laden,
oder Fernsprecher 227 17.

Kraftfahrzeuge

Olwechel auch dieses Jahr im
Tankhaus Pfähler, Neckarauer
Straße 97/99. Fernspr. 46 207.

Personen-Kraftkleinwagen tadel-
los erh., bis zu 1700 ccm, sof.
zu kfn. ges. Friedrich Gedde,
G.m.b.H., Holzgroßhd. Mhm.,
Goethestr. 6, Ruf 449 66/439 19.

Opel-Limous., f. neu, 4-Sitzer, z.
Schätzpreis zu verkfn. Wunder,
Vierenheim, Weinheimer Str. 72.

Opel-PKW, 1,2 Ltr., gut berett.
fahrber., z. Schätzpr. v. 100 M.
zu verkf. Vierenheim, Saarstr. 22

Filmtheater

Alhambra-Schauburg. - Heute
Erstaufführung, gleichzeitig in
zwei Theatern. Der Spitzenfilm
der Tobis: „Der große König“.
Ein Veit-Harian-Film der Tobis
mit Otto Gebühr, Kristina
Söderbaum, Gustav Fröhlich,
Hans Nielsen, Paul Wegener,
Paul Henckels, Hilde Körber,
Elisabeth Flickenschildt, Kurt
Meisel, Otto Wernicke. Musik:
Hans Otto Borgmann. Ausge-
zeichnet mit dem Höchstprädi-
kat „Film der Nation“. - Wir
bitten um Beachtung der geän-
derten Anfangszeiten: Karfreit-
tag, Ostersonntag, Ostersonn-
tag und Ostermontag in beiden
Theatern, jeweils 4 Vorstellungen
10.45, 1.30, 4.15 und 7.00 Uhr.
(Für die Festvorstellung in der
Alhambra heute Karfreitagvor-
mittag findet kein Kartenver-
kauf statt.) - Jugendliche sind
für diesen Film zugelassen und
zahlen nur in der ersten Vor-
stellung, 10.45, halbe Preise. Im
Vorprogramm: Die Wochenschau

Ufa-Palast. Heute 2.00 4.45 7.30
große Osterfest-Premiere! Werner
Krauss in „Zwischen Him-
mel und Erde“. Ein neuer Ufa-
Film mit Gisela Uhlen, Wolfg.
Lukatsch, Martin Urtel, Paul
Henckels, Gustav Waldau, Char-
lotte Schultz, Elisabeth Flick-
enschildt. Sprechleitung: Dr. Harald
Braun. - Über allem Leben steht
die Ehre! Um diesen ernsten
Grundsatz entwickeln sich die
dramatischen Geschehnisse die-
ses Films, die den Kampf eines
Vaters um die Lebenstüchtigkeit
seiner Söhne schildert. Im Vor-
spiel Neueste Deutsche Wochen-
schau und Kulturfilm. - Für Ju-
gendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Heute Karfreitag u.
an beiden Osterfeiertagen, vor-
mittags 10.45 Uhr: Frühvorstel-
lung mit dem Tagesprogramm:
„Zwischen Himmel und Erde“.
Vorher: Deutsche Wochenschau
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72
Heute ein Spitzenfilm der Tobis
„Der Meinedbauer“ nach Ludw.
Anzengrubers Volksstück - mit
Ed. Köck, I. Exl, O. W. Fischer.
Ein Bauernschicksal aus dem
Tiroler Hochgebirge. - Neueste
Deutsche Wochenschau. Jugend-
liche ab 14 Jahren zugelassen!
Werktag: 2.35 5.40 und 7.45 Uhr
Sonntag: 1.30 3.35 5.40 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13
Ab heute Karfreitag unser Oster-
festprogramm! „Der Meinedbauer“
Ein Tobis-Spitzenfilm
aus der deutschen Alpenwelt
nach dem bekannten Volks-
stück von Ludwig Anzengruber.
In den Hauptrollen: Eduard
Köck, Ise Exl, O. W. Fischer.
Im Vorprogramm: Gleichklang
der Bewegung mit Maxi und
Ernst Baler. - Neueste Wochen-
schau. Beg.: Karfreitag, Oster-
sonntag und Ostermontag: 1.00
2.30 4.50 7.20 Uhr, Karstadt:
2.30 4.50 7.20 Uhr. Bitte die An-
fangszeiten zu beachten! Jugend-
liche ab 14 Jahren zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite
Straße, Ruf 268 85. - Von vorm.
11 Uhr bis abds. 10 Uhr durch-
gehend geöffnet. - Ab heute das
große Osterprogramm. In Wie-
deraufführung: „Die Frau am
Scheidewege“. - Das Schicksal
einer Ärztin - Ein Film der
großen Kontraste im menschen-
lichen Denken und Handeln,
woraus sich schließlich ein
qualvolles Nebeneinanderleben
ergibt - und nur ein ehrliches
Bekenntnis der Herzen kann die
Lösung eines Konfliktes bring-
en, der das Glück wertvoller
Menschen zu vernichten droht.
In den Hauptrollen: Magda
Schneider, Hans Söhnker, Karin
Hardt, Ewald Baiser, Georg
Alexander, Paul Westermeyer
und der kleine Peter Bosse. -
Jugd. hat keinen Zutritt! Neueste
Wochenschau und Kulturfilm. -
Beg. der Abendvorst. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72.
Heute ein Emil-Jannings-Film:
„Der Herrscher“. Frei bearbeitet
nach Gerhart Hauptmanns „Vor
Sohnenuntergang“ mit Marianne
Hoppe, M. Koppenhöfer, Hannes
Stelzer, Theod. Loos, H. Hübner.
Neueste Deutsche Wochenschau.
Jugd. ab 14 Jahren zugelassen!
Werktag: 3.30 5.45 und 7.30 Uhr.
Sonntag: 1.15 3.30 5.45 7.30 Uhr.

**Film-Palast, Neckarau, Fried-
richstraße 77, Fernruf 485 57.** -
Heute 4.30 und 7.00 Uhr letzt-
malig „Der Edelweißkönig“ nach
dem Roman von Ludwig Gang-
hofer. 1.30 Uhr Jugend- und Fa-
milien-Vorstellung mit „Edel-
weißkönig“. Kinder 30, 50 und
70 Pfg., Erwachs. 20 Pfg. mehr.

**Film-Palast, Neckarau, Fried-
richstraße 77, Fernruf 485 57.** Das
große Festprogramm: Oster-
sonntag bis -montag nur 3 Tage
das große Ausstattungsspektakel-
Tanz- und Musik-Filmwerk „Gasp-
arone“, ein Spitzenfilmwerk der
Ufa mit Marika Rökk und Joh.
Heesters. Sonntag 5.15 Uhr und
7.30 Uhr Beginn mit dem Haupt-
film an beiden Feiertagen 4.30
und 7.00 Uhr.

**Film-Palast, Neckarau, Fried-
richstraße 77, Fernruf 485 57.** -
Ostersonntag und -montag 1.30
Uhr Märchenvorstellung „Schnee-
weibchen und Rosenrot“ u. ein
Kasperfilm, Kinder 30, 50 und
70 Pfg., Erwachs. 20 Pfg. mehr.

Regina-Lichtspiele - Neckarau
Heute Karfreitag 1.30 Uhr: Große
Jugendvorstellung. Ab 3.45 5.15
und 7.20 Uhr das große Drama
nach Max Halbe „Der Strom“.

Union-Theater Mh.-Feudenheim.
Freitag bis einschließl. Montag:
„Sein Sohn“, Karin Hardt, Otto
Wernicke, Rolf Weih, Ida Wüst.
Karfreitag: 3.00 5.15 7.30, Sam-
stag: 7.30, Sonntag: 3.00 5.15 7.30,
Montag: 3.00 5.15 7.30 Uhr. - Ju-
gendliche haben Zutritt.

Neues Theater, Feudenheim. -
Karstadt bis einschließl. Oster-
montag: „Menschen im Sturm“.
Spielzeiten: Ostersonntag und
-montag: 5.00 u. 7.30 Uhr. - Ju-
gendliche haben keinen Zutritt!

**Roxy Rheinau, Samstag bis Mont-
tag: „Immer nur Du“ - Dienst-
tag bis Donnerstag: „Blumen
aus Nizza“. Jugendvorstellung
an beiden Osterfeiertagen. -
Wo.: 19.30, So.: 16.30 19.00 Uhr.
Jugendvorstellung: 13.30 Uhr. -
Neueste Wochenschau.**

Freya-Theater, Waldhof. - Ab
Samstag das Festprogramm:
„Der Strom“ nach dem be-
kannten Drama von Max Halbe
mit Friedrich Kayssler, Hans
Söhnker, Lotte Korch, Paul Hen-
ckels u. a. Musik: Hans Grothe.
Jugd. über 14 Jahr. zugelassen!
Voranzeige ab Dienstag: „Quax,
der Bruchpilot“, Beginn 7 Uhr,
Sonntag 4.30 Uhr.

Saalbau-Theater, Waldhof. Ab
Samstag unser Osterprogramm:
Heinz Rühmann in seinem lustig-
sten und originellsten Film:
„Quax, der Bruchpilot“, der
eine ungeheure Heiterkeit her-
vorruft. Mit Karin Himboldt,
Harry Liedtke, Beppo Brem
u. a. - Jugendliche zugelassen!
Beginn: 6.30 Uhr, So. 4.00 Uhr,
Voranzeige ab Dienstag: „Der
Strom“.

Freya- und Saalbau-Theater
Waldhof, Jugendvorstellung am
Ostersonntag: „Wer ist so glück-
lich wie ich?“ - Jugendvorstel-
lung am Ostermontag: „Quax,
der Bruchpilot“. Saalbau: 1.30
Uhr, Freya: 2.00 Uhr.

Zentral Mh.-Waldhof. Ab Kar-
stadt: Unser Osterfestpro-
gramm Wo.: 6.00 8.00, So. 3.50
4.55 8.00. Brigitte Horny, Johan-
nes Heesters in „Illusion“. Ein
charmanter, von ausgelassener
Fröhlichkeit erfüllter Film, ein
heller Abenteuer zwischen
Schein und Wirklichkeit - und
doch ein echtes Stück Leben -
mit Otto Eduard Hasse, Nicolai
Kolin, Maria Krahn, Werner
Scharf u. a. - Jugendverbot. -
Neueste Wochenschau. - An den
Osterfeiertagen, 1.30 Uhr: Ju-
gendvorstellung: Weiß Ferdi:
„Befehl ist Befehl“.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken).
Das Haus der guten Kapellen,
die Konditorei der Dame. - Heute
Karfreitag geöffnet. Sie hören
nachmittags und abends Franz
Winkler mit seiner Kapelle und
die beliebte Sängerin Edda
Nienhaus.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4.
Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende
22.00 Uhr, Sonntag und Oster-
montag ab 16.00 Uhr: Unser
neues Programm vom 1. April
bis 15. April: Ingo, der Mann
über den sich die Welt den Kopf
zerbricht; Emmi Drexler, die
internationale Tanzstar;
2 Bruwals, Komik und Kaskaden;
4 Julians, internationale
Varieté-Attraktion, Ikarier und
Springer; Ellentraut und Part-
nerin, moderne Elastik; Elli
Corelli, die Frau mit dem gold.
Humor; Max Lustig, der humor-
volle Wiener Plauderer; Original
2 Walkers von der Skala
Berlin, getanzte Miniatur-Tier-
Parodien; Max Lustig und Lu
Band in ihrem Sketch; Allegro-
Trio, ein Karnevalscherz; Dodi,
ital. Wandermusikant - Triumph
des Lachens. - Mittwochs und
donnerstags: Nachmittags-Vor-
stellung mit vollständigem neuem
Programm. Beginn 16 Uhr, ohne
Trinkzwang. Eintritt RM. -.80.
Vorverkauf in der Geschäfts-
stelle tägl. von 11 bis 12.30 Uhr
und von 14.00 bis 17.00 Uhr. -

Konzerte

Capitol Heidelberg. Mittwoch,
den 8. April, 19.10 Uhr: Konzert
Peter Kreuder, ein Peter-Kreu-
der-Querschnitt unter Mitwir-
kung von Marga Reuter-Müthel,
Volksoper Berlin (Sopran), Helga
Wille, der beliebte Telefunken-
star, Dr. Paul Lorenz (Gast der
Staatsoper Wien und der Salz-
burger Festspiele), Nuni Nanef,
I. Tenor der Staatsoper Sofia
(Presseurteil: Nuni Nanef, der
bulgarische Gigli. . .) Eric Hei-
gar, der beliebte Rundfunk-
tenor (Gast beim Staatstheater
Berlin) . . . einniges Konzert die-
ser Spielzeit! - Karten 1.40 bis
3.- RM; Vorverkauf eröffnet bei
Musikhaus Heckel, O, 3, 19
(Kunstraßße).

Verschiedenes

Kinderdreier v. d. Hause L 8, 1
v. Herbert mitgen. Um Rück-
gabe wird gebeten. L 8, 1, part.

Einige ältere Damen (Kleinrent-
nerinnen) finden Aufnahme in
Heim. Zchr. u. 132331VS a. HB

Heute Premiere in beiden Theatern!

„Der Grosse König“
Ein Veit Harlan-Film der Tobis

mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum,
Gustav Fröhlich, Hans Nielsen, Paul
Wegener, Paul Henckels, Hilde Körber
Buch und Regie: Veit Harlan

Bitte, Anfangszeiten beachten! Karfreitag
Ostersonntag, Ostermontag und Oster-
montag jeweils 4 Vorstellungen in beiden
Theatern. 10.45 1.30 4.15 und 7.00 Uhr.
(Alhambra: Karfreitag vorm. Festvorstel-
lung, kein Kartenverkauf.) Jugendl. ab 14
nur in d. l. Vorstell. 10.45 halbe Preise!

ALHAMBRA - SCHAUBURG

Das Ufa-Festprogramm!

WERNER KRAUSS
Zwischen
HIMMEL
und **ERDE**

Gisela Uhlen
Wolfg. Lukatsch
Martin Urtel
Paul Henckels

Spielleitung: Dr. Harald Braun
Wochenschau - Kulturfilm
Premiere heute! - 2.00 4.45 7.30 Uhr
Für Jugendliche nicht erlaubt!

UFA-PALAST
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

CAPITOL
Heute
ein Spitzenfilm
der Tobis
Der Meinedbauer
nach Ludw. Anzengrubers Volks-
stück mit Eduard Köck - Ise
Exl - O. W. Fischer - Eise
Bauernschicksal aus dem
Tiroler Hochgebirge
Beg. So. 1.30 3.35 5.40 7.45 Uhr
Neueste Deutsche
Wochenschau!
Jugendl. ab
14 J. zugel.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute Karfreitag!
Unser Osterfestprogramm
Ludwig Anzengrubers Roman
Der Meinedbauer
Eduard Köck, Ise Exl, O. W.
Fischer. - Im Vorprogramm:
Gleichklang der Bewegung
1.00 2.30 4.50 7.20. Jg. ab 14 J. zugel.

DALI Palast
Lichtspiele
Tageskino
von 11 bis 22 Uhr geöffnet

Ab heute in
Wiederaufführung!

Die Frau am Scheidewege
Das Schicksal einer Ärztin
Magda Schneider - Hans Söhnker
Karin Hardt - Ewald Baiser
Neueste Wochenschau Kulturfilm
Jugend hat keinen Zutritt!
Beginn der Abendvorstellung 7.30

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
ein Emil-
Jannings-Film
Der Herrscher
Frei bearb. nach Gerhart Haupt-
manns „Vor Sohnenuntergang“ mit
Marianne Hoppe, Maria
Koppenhöfer, Hannes Stel-
zer, Th. Loos, H. Hübner
Sonntag 1.15 3.30 5.45 7.30
Neueste Deutsche
Wochenschau
Jugendliche
nicht zugel.

Mittelstr. 61 - Tel. 52772

Verlag u. Sch.
Mannheim, R
Fern-Samme
Erscheinungs-
wöchentlich.
Anzeigenpreis
gültig. - Zahl
Erfüllungsort!

Samstag-Au

In

10Kreuz

S
auf schw

Die schwedi
in der Nacht
wistische
Wie der schw
det, war ein v
neue mehrere
Finland
brücke in
los in der Ab
wichtige Ver
und Finland
Die Umstän
lose Anschlag
Gebiet erfolgte
nen Fall um
schen Zielen,
Lichtung eines
dein kann. A
griff bei klaren
erfolgte, war
als schwedisch
überhaupt nich
weise haben u
die Eisenbahn
worden.
Diese grob
nicht die
wissen zuschul
bereits im fin
mehrmals Bom
worfen. Ahnl
neutrale Schw
bomber wieder
Gebiete ange

Zerbröc
(Eige

Ein Sonderbe
det über die
rung Maita
24 Stunden, m
Fotografieren d
stellen, daß de
furchtbaren A
Docks, Arsenal
sige Krater zu
anlagen sind f
gleicher Weise
wie auch die
Bucht unbenut
Micaba, Gudie
den die Rolf
Über die I
durch die italie
erfährt Stefan
schen Flieger

Was
(Von uns

Der Draht
spielt. Nachde
matum, der In
rung müsse in
ein Komprom.
bruch erlitten
neue Form
die Stellungs
zu den Ford
sofortige Leist
Millitärhöheit
tiven Selbstreg
sich die indis
lem-Liga, die
essiert ist, hal
entschieden g
dischen Einhe
schläge der A
Absicht, durch
schub leisten.
Über die Ste
binets liegen
Londoner Ko
Zeitung „Afto
Indiens befand
Kuhhandel
staltung der i
die Londoner
punkt, daß de
um irgendwe
Die Londoner
die Unterstütz
und die der D
Cripps ha
in seinem J
Zwischen dem
Azad und G
medel, eine